



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß Gottseeligen durch den wunderthätigen Sig
auff dem Weissen Berg bey Prag 1620. vnd andere Gnad-
vnd Wunderwürckungen berühmtesten Diener Gottes
Dominici Von Jesv-Maria, Deß Barfüsser ...**

Raphael <a Sancto Josepho>

[München], 1685

Das erste Buch. Dominici Gottseeligkeit von seiner Geburt an biß zu
Eingang in den H. Barfüsser Carmeliter-Orden.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38094

Das Erste Buch.

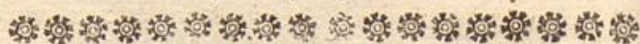
Dominici Gottseeligkeit / von seiner
Geburt an biß zu Eingang in den heili-
gen Barfüßer Carmeliter Or-
den.



Er Allmächtige Gott / dessen We-
senheit / wie der weise Mann sagt /
Süßigkeit in sich hat / vnd vnend-
lich reineste Süßigkeit ist / pflegt
seine Außewöhle mit grosser Süßigkeit vor-
zukommen / vnd zu ihrer ewigen Kron mit
grosser Süßigkeit vorzubereiten / wie der ge-
krönte Prophet sagt Psalm. 26. Du hast ihn
fürkommen mit süßen Segen: Du hast ihm ei-
ne Kron von edlen Stein auff sein Häupt
gesetzt. Und massen Er seinem außewöhltten
Dominico ein köstliche Kron vorbereiten
wolte / als kame Er ihm von Jugend an für
mit seinen allersüßesten Segen. Diesen aller-
süßesten Segen Gottes / vnd welcher gestalt
Dominicus darmit in Tugenden erwachsen /
zeigt gegenwärtiges Buch / vnd ist auß fol-
gendem nicht ohne Wunder der vnendlichen
Freugebigkeit Gottes zu erschen.

A

Das



Das Erste Capitel.

Dominici Vatterland/ Eltern/ Geburt/ Kindheit/ leuchtend an Tugend
vnd Wunderwerken.

Dominicus ein wunderbarliches Gefäß
Göttlicher Gnaden/ Werck des Aller-
höchsten/ wurde gebohrn zu Calatayut.
einer berühmten Aragonischen Statt
in Hispanien/ in dem Jahr vnseres Heyls ein tau-
sent/ fünffhundert / vnd neun vnd funffzig am
Tag des heiligen Simonis Stock / als des sechs-
henden Tag des Monats Maii/ von ehrlichen vnd
tugendssamen Eltern/ Michael Ruzzola, vnd Hie-
ronyma Lopez. Vor/ in/ vnd nach seiner glück-
seligsten Geburt / haben sich gleich solche Wun-
derding begeben/ welche seine zukünfftige Heilig-
keit vilfältig vorandeuteten.

Sein Mutter (welche mehrmahls im Schlaff
sah ihren Sohn/ den sie im Leib truge/ mit kräft-
rigen Wörtern ein grosses Netz stricken/ dasselbe
der Welt außspannen/ vnd ein grosse Menge der
Seelen Gott fangen) genosse wunderlicher
Leibs- Befreyung/ also daß sie keine deren Be-
schwården/ vnd Ungelegenheiten litte/ die andere
schwångere Frauen leyden müssen/ auch sie selb-
sten in zehen anderer Kindertragung/ die sie theils
zubor/ theils hernach getragen hat/ hauptsächlich
erlitten hat.

Sie

Sie wurde vilmahls / da sie mit Dominico
groß Leibs gieng / von den heiligen Engeln be-
sucht / vnd sahe dise mit geistlichen vnd leiblichen
Augen ihr beystehen / vnd ihre Leibs Frucht in ihr
absonderlichen Schutz / vnd Schirm überneh-
men. Sie hörte auch oft dise allerheiligste Geister
mit himmlischer Music jubiliren: Sie genosse
gar gemeiniglich übernatürliche himmlische Ge-
ruch / vnd solche Wollust / vnd Erquickungen des
Leibs / vnd der Seelen / daß / wann andere schwän-
gere Frauen sich etwan ihrer Unpäßlich vnd Be-
schwärlichkeiten beklagten / dise Gott lobte / vnd
vnerholter bekennete / daß sie niemahl bessere noch
glückseligere Tag an Leib vnd Seel genossen ha-
be: Vnd wurde mit disen Gnaden / Erquickungen
destomehr begabt / je näher es zu der Geburt ka-
me. Sie ge-ahre ihn gleichfahrs auch ohne allen
Schmerzen / ja mit vnglaublicher Lieblichkeit / vnd
himmlischen Erquickungen / so daß sie ihn allezeit
ihren allersüßesten Sohn / vnd Sohn aller
Freuden vnd Wollust nennete / vnd vor allen
sonderbarist liebte.

Endlich ist auch sonders wunderlich / daß er
mit allen Zähnen geböhren worden / vnd disen so
stark vnd fest / daß man ihm gleichsam einen sub-
tilen Zaum machen müste / damit er der Mutter
Brüst (die auß ihren Kindern ihn allein Andacht
vnd Lieb halber säugete) nicht verlegte: Vnd auß
allen disen Zähnen keinen mehr biß in seinen Todt
verlohre / zween außgenommen / deren einer in

seinem hohen Alter zu End des Lebens selbst zersprungen / vnd aufgefallen / den anderen aber er ihm selbst mehr vnd zu leyden / als auß Noth außreissen lassen; welcher hernach / in dem man sich stellte / als wann man ihn verworffe / heimlich weggenommen / kostbar eingekauft / vnd in Gottseliger Verwahr von einer andächtigen Matron aufgehalten worden / biß einmahl geschehen / daß Dominicus ungefähr hinter disen seinen außgerissenen vnd also eingekauften Zahn kommen / die Überschrift lese / sich darüber entsetzt / vnd mit großem Eysen den Zahn vnd das Kästl zugleich zerschmetterte vnd verworffe.

Dise vnd dergleichen Gnaden blieben nit allein ihm tieffest eingetruckt / sondern wurden ihm offtermahls von seiner Mutter zu Gemüth geführt vnd widerholt / vñ pflegte sie zu ihm zu sagen: Sohn du wirst entweder ein grosser Heiliger werden / oder ein sehr grosser Sünder; wann du nicht nachkommest der grossen Schuldigkeit vnd Verbindnissen / die du gegen Gott vnd seiner heiligsten Mutter sonderbar hast. Vnd obwohl die Sachen / die ihm seine Mutter sagte / grosse Furcht in ihm verursachte / auch da er schon bey Alter daran gedachte / vnd derentwegen ihm allzeit fürnamme / Gott mit Eysen zu dienen: so köndte er sich doch dessen niemahlen übernehmen / sonder hielte demüthiglich dafür / daß dise Erquickungen von Himmel seiner Mutter wegen geschahen / als welche

che

the ein gottsförchtige vnnnd tugentsame Matron durchgehend gehalten wurde.

In der heiligen Tauff / so er mit Catholischen Kirchen-Gebrauch den dritten Tag nach seiner Geburt empfangen / ist ihm nit ohne Göttliche Vorsichtigkeit der Namen DOMINICUS gegeben worden: welchem nach / wie vortrefflich er so wol jenem grossen Patriarchen / vnnnd Prediger Ordens Stifter in Verehrung der allerseeligsten Mutter Gottes / vnd Begwältigung der Ketzer / als auch jenem andern in Panzer eingeschlossenen heiligen DOMINICO in der Strenge vnd Tragung des Creuzes vnnnd Mortification CHRISTI, nachfolgen wurde / gleich von der Wiegen an erhellete. Da ihn sein Mutter säugete / begab sich vilmahls / absonderlich zu den Festagen CHRISTI des HERN / der allerseeligsten Jungfrauen / vnd anderer fürnemmen Heiligen / seiner nachmals Patronen / daß er von den Engeln in grosser Anzahl besucht / vnd so wol er als sein Mutter durch deren allerschönsten Glanz vnnnd himmlische Music also verückt wurde / daß das Kind die Milch / die Mutter auch der Nahrung vergasse / vnd beede die himmlische Süßigkeit erfüllte. Es wurde auch diser Gnad vnd himmlischer Erscheinungen vnnnd Gesangs sein älteste Schwester theilhaftig / vnd begaben sich dergleichen Gnaden / vnd Wunderding sehr vil.

Es ware diser kleine Dominicus sehr genaigt
 Al 3 zum

zum weinen / vnd weinte oft / doch nicht mit Geschrey vnd Verdruss / wie andere Kinder / sonder mit Andacht / vnd Annehmlichkeit / daß mans Gnaden Zäher erkennen müste. Ihne davon zu stillen / zeigte man ihm allein den Himmel / ob denn er also erquickt wurde / daß er alsobald von Zähern auffhörete / ein innerliche Freud davon anzeigete / vnd bewise / daß er die Bewohnung diser Erden als ein Elend bereweine / sein Freud vnd Hoffnung aber an dem himmlischen Vatterland habe.

Es sienge auch gleich da in seiner Kindheit an herfür zu blühen vnd aufzuschlagen die Gnad der Wunderzeichen / an der er all sein Lebentlang also glanzete / vnd wird vnder mehrern folgendes gerühmt. Es hatte ein andere Mutter ein saugendes also krankes vnd betrangtes Söhnlein / daß es Tag vnd Nacht kein Ruhe hätte / vnd mit stärem elenden schreien vnd weinen die Mutter innerlich quälte / vnd schon von allen Doctoren vnd Arzten verlassen wäre. Als nun die betrübte Mutter des kleinen Dominici grosse Wunderding wol wuste / vnd von ihm ihren Trost / vnd ihres Söhnleins Hülff vnd Linderung gottselig verhoffte / bitt sie demüthig die Mutter Dominici, vnd erhalt von ihr / daß sie ihr krankes Söhnlein an die Brust nehmen wolte / daran Dominicus getruncken hatte (O grosses doch gewisses Wunder!) alsobald / kaum daß das kranke Kind die Brust berührt / wird es völlig gesund : vnd

vnd loben beide Mütter den Allmächtigen Gott /
vnd gewint jedermäniglich zu dem Kind Domini-
co grosse Andacht vnd Verwunderung.

Das II. Capittel.

Frühzeitiger Gebrauch des Ver-
stands / wie auch der Tugenden in Do-
minico.

Gott begünzte der allergütigste Gott in Do-
minico vorzulehren nicht allein der Ver-
nunfft / sonder auch der Tugenden Gebrauch vnd
Übung. Die Mortification oder Abtödtung des
Creuzes Christi umfienge Dominicus noch mit
eingesäuschten Armen von der Mutter Brü-
sten. An gebottenen Kirchen-Fasttagen / vnd
Heiliger Gottes Feirabenden enthielte sich schon
dieser kleine unschuldige Büsser / nach Exempel des
heiligen Nicolai von der Mutter-milch. Ande-
rer guter Wartung vnd Verpflegungen / oder
auch Liebkosung seiner Mutter / vnd ältern
Schwestern / die sich sonderbar seiner besaßte /
wehrete er sich so gut er köndte: vnd nennete er
derowegen diese sein Schwester (die also vil sei-
nem Leib a^uwartete / daß sie gemainiglich sein an-
dere Mutter genennt wurde) sein greulichste Fein-
din.

Den kostbaren Schatz der Jungfrauschafft
vnd Ehrbarkeit wuste er von zartester Kindheit an
also zu schätzen vnd zu bewahren / daß er nie-
mahls / er wäre gleich krank oder gesund / außer

oder inner des Beths einen andern Theil seines Leibs/ dann allein das Haupt vnd Hand entblößte/ vnd den kleinsten Schatten/ so diser Tugend zuwider schine/ nit zuließe. Derowegen als er einsmahls auß dem Schlaf auffwachend wahrnahm/ daß seine osterwehnte Schwester ihm die erkaltete Fuß wärmte/ er durch billichen Eysen bewegt/ sie mit den Füßen/ so gut er könnte/ von sich zu stoßen/ sich bemühet/ vnd dergleichen leibliche Zärtlingen allezeit mit heiligem Haß vnnnd Zorn verfolgte/ so der Allmächtige Gott nit nur einmahl/ sonderbar aber mit folgendem Wunderzeichen bewehrte.

Als einsmahls die ersagte Schwester Domini ihm gang vnwissenden daß Bethlein wärmte/ begab sich/ daß ein Funcken auß der Wärmepfannen vnvermerckter in das Beth fiel/ vnnnd bald hernach/ da Dominicus allein im Schlaf lage/ nicht allein das Bethlein/ sonder auch das Zimmer/ vnd bereit das Haus in Feuer vnd Rauch steckete. Man laufft aller Orthen zu/ vnd da jederman gang verwirrt war/ wagte sich einer mitten vnter die Flammen in das Zimmer hinein/ findet das Kind Dominicum gang vnverletzt/ vnnnd schlaffend/ vnnnd obwol das Feuer das Bethl vmb vnd vmb verzehrt hatte (das einige Dertl vnberührt/ wo Dominicus lage vnd schlief) reisset ihn auß der Gefahr heraus/ vnd wird durch so bekandtliches Wunderzeichen auch bekandtlich bewehrt/ wie hoch dem
allers

allergütigsten Gott die gar zu grosse Zärtlung der Kinder mißfalle / wie beliebig ihm herorgehen seye / daß man die Abtödtung des Creuzes Christi von jungen Jahren auff sich nemme / mit welcher Dominicus von der Wiegen an sich zu martern angefangen hatte.

Nicht geringer ware dieses Kinds Dominici Gottseeligkeit vnd Andacht. Als man ihn wegen fürtrefflicher Gaben der Natur vnd Verstandes / mit denen er von Gott sonderbar begabet war / gar frühzeitig in die Schul schickte / hat er in diser / vornemblich aber in Erlehnung vnd Ergreifung des Catechismi, vnd vnseres Christlichen Glaubens vnd Geheimbussen also zugenommen / daß sich jedermänniglich verwunderte. Ehe er in die Schul gieng / begabe er sich täglich zuvor in die Kirch / vnd hörte allda / oder dienete der heiligen Mess / mit solcher Lebhaftigkeit des Glaubens / Andacht vnd Lieb / daß er vilmahls den Allerschönsten an Gestalt über alle Menschen Kinder / das Knäblein JESU, in den heiligsten Gestalten leiblich anzusehen ist gewürdiget worden; vnd weil er vermeinte / daß dieses auch allen andern Beywesenden widerfuhre / höchste Jubel vnd Freud darab zeigete.

Wann er auß der Schul widerkehrte / begabe er sich in das Kranken-Spittal / auch vnter gefährliche Zustand hinein / bemühet sich / daß er allen in etwan dienen / oder doch sie trösten möchte / vnd wann er mehr nicht könnte / wurffe

er sich nider vor Gott vnd batte inbrünstig / daß er andern Gesundheit / andern Linderung der Schmerzen / andern Gedult / andern ein seeliges End von Gott erhielte / von dem er auch nach Gestalt der Sach vnd seines Geberts erhört / vnd begnadet wurde.

Die heilige Predigen / vnd das Wort Gottes hörte er mit größtem Fleiß vnd Andacht / vnd truckte sie tieffest in sein Gedächtnuß vnnnd Herz ein. Von denen wie auch durch das sonderbare Licht / so ihm Gott ertheilte / ware er in seinen Reden also sittlich vnnnd klug / daß ihn derentwegen andere einen alten des Verstands / andere einen kleinen oder jungen Senecam nenneten. Er ware also verfaßt auß denen Creaturen oder Geschöpfen / allerley geistliche Bewegstuck / vnd Erhebungen zum Lob Gottes zuschöpfen / daß die umh ihn waren zu ihrer geistlichen Erquick vnnnd Aufferbauung ihm bald ein Creutz / bald ein Bild / ein Blum / ein Frucht / oder andere dergleichen Sach in die Hand gaben / vnd er darüber so lebhaft / vnd geistreiche Betrachtungen / vnnnd Discurs führte / daß er damit das Herz der Zuhörenden durchtrange.

Fürnemblich aber begabe er sich in disem seinem zartesten Alter zu stäter Übung innerlich vnd äußerlich oder Mündlichen Gebetts. Derentwegen so vil er köndte / er sich von andern absonderte / vnnnd in ein besonders geheimes Zimmer sich verschloffe / vnnnd allda den Himmel mit größter

fler Freud / vnd Zartigkeit des Herzens betrach-
tete / vnd wunderlich zusehen ware / daß ein Knäb-
lein / so noch kaum auff der Erden gehen köndte /
schon mit den Engeln durch den Himmel flohe /
vnd vil / ja das ganze Haus mit Gewalt seines
Exempel nach sich zoge / vnd ein Bett. Schul /
ja fast einen Himmel darauß machte. Seite-
mahl öfters disen neuen Samuel / der von
Kindheit an dem Dienst Gottes auff ewig erge-
ben / Jesus der Heyland / vnd Herr. Himmels /
vnd der Erden in Knäblicher Gestalt zubefuchen /
persöhnlich anzureden / vnd seiner Erquickung /
vnd geheimen Ansprach genießten zulassen gewür-
diget hat.

Der allerfeeligsten Jungfrauen vnd Mutter
Gottes ware er gleichsam angebohrner ergeben.
Dero Englischen Gruß vnd darauß bestehende
Marianische Cron / oder Rosen-Kranz / ist sich
zuverwundern / mit was grosser Andacht / Auf-
merksamkeit vnd Vertieffung des Gemüths er
täglich widerholte. Er sprach die Wort des
Englischen Grusses mit Langsamkeit vnd Wol-
erwehung des Geheimnuß auß / vnd hörte off-
termahls dise heilige Wort mit vnaussprechlicher
Melodey in seiner Seel widerholen. Er beflisse
sich täglich sie mehrers zuberehren / vnd in ihrer
Lieb zuzunehmen.

Derentwegen er eine Litaney mit sinnreicher
Andacht erfunden / vnd gemacht von allen denern
Heiligen / die absonderlich von Verehrung der
Mutter

Mutter Gottes gerühmt werden / welche er alle Tag mit großem Eysen / vnd Inbrunst bettete / vnd dise Heilige anruffte / daß sie ihm vollkommene Lieb vnd Verehrung der Mutter Gottes erhalten wolten. Es ware dise Andacht der glorwürdigsten Himmel-Königin also angenehm / daß sie ihm vilmahl sehr glorreich erschine / mit denen Heiligen / die er in der Litaneen anruffte / vnd zur Fortsetzung diser Andacht mit größten Trost / vnd ihrer Hülff Verheißung ermahnete.

Nach der Königin der Engeln / liebte vnd verehrte diser unschuldige eingefleischte Engel die heilige Engel Gottes / fürnehmlich seinen heiligen Schut-Engel / vnd wurde auch von ihnen also hinwider geliebt / vnd verehrt / daß neben den unsichtbarlichen Gnaden vnd Gutthaten / sie ihn in großer Anzahl mit vilmahligen sichtbarlichen Erscheinung vnd Heimsuchungen begnadeten. Er beflusse sich einer so stäten Gemüths-Erhebung / Lob / vnd Gegenwart Gottes / daß er es den Engeln nicht vil nachzugeben / vnd wann es seyn könnte / fast gleich zuthun sich bemühetete : Und verdiente / daß sein heiliger Schut-Engel vnter Tags seinen Ermahner abgab / vnd ihn ermahnete / zu Nachts aber sein Aufwecker ware / vnd nach zwey oder aber meistens drey Stunden des Schlaffs zum Lob Gottes aufferweckte : Er aber gleich allergehorsambst in dem kältesten Winter auß dem Bethlein heraus sprang / auff die Knye niederfiel / vnd aller Kälte oder anderer Ungelegenheit

genheit vngehindert die übrige Nacht hindurch in dem Gebett Gottes verharrete: vnd all zu lang wäre seine Fasten / andere Strengigkeiten / vnd Tugend-Werck zu erzehlen / die er mit solcher Auff-erbauung des Volcks übte / vnd Gott mit solchen Wunderdingen segnete / daß billich der allgemeine Ruff von ihm wäre: (a) Was mainst du will auß dem Knäblein werden?

Es ergrimmete hierüber der höllische Feind / vnd weil er ihn nit mehr mit List der Leibs-Gemächlichkeiten fangen kunte / begünzte er ihn mit Schrocken zubezwingen / vnd von so heroischer Tugend-Ubung abwendig zu machen. Derowegen er ihm erschrockliche / vnd abscheuliche höllische Schlangen vnd Natter-Gesichte vorstellte / aber jedermal vmbsonst; Dann die Hand Gottes wäre mit ihm: durch deren Krafft er mit dem Zeichen des heiligen Creuzes sie alle vrsprünglich in die Flucht jagte / vnd warhaffter vnd besser / dann jener Africanische Hercules, noch schier in der Wiegen dise höllische Schlangen zerziffte / vnd schier noch ehe er Vatter vnd Mutter nennen köndte / schon dises höllische Samaria beraubte.



Das

(a) Luc. i. v. 66.

Das dritte Capitel.

Er übt in seiner Knabenschafft vor-
treffliche Werck der Barmherzigkeit / nimbt
Engel / andere Heilige Gottes / einmahls den
Teuffel / vnd herogegen auch Christum in Pilgrams
Gestalt in sein Hauß auff: wird von ihme geseg-
net / vnd mit grossen Gnaden
begabt.

Also die ganze Summa des Christlichen
Lebens / vnd Vollkommenheit / in der
Barmherzigkeit vnd Lieb / vnd Mitleyden des
Nächsten begriffen / wiewol sagt der H. Ambro-
sius, (a) vnd das heilige Evangelium selbst an
Tag gibt / so ware gewislich vnser außgewählte
Dominicus gleich in seiner Knabenschafft ein Be-
griff der Vollkommenheit / als der wol billich mit
dem gottseligen frommen Job sagen köndte: (b)
Von meiner Kindheit ist mit mir erwachsen
die Erbarmung / vnd von Mutter Leib ist sie
aufgangen mit mir. Er ware noch kaum sechs
Jahr alt / da sienge Dominicus alsbald an sich in
Wercken der Barmherzigkeit embsigst zu üben.
Er sahe vnd betrachtete in den Armen die Ver-
sohn CHRISTI seines HERN / vnd besaßte
sich / daß er ihnen auff alle mögliche Weiß bey-
springen vnd guts thun köndte. Er entzoge
ihm selbst von dem Maul das Fröh- vnd Ab-
end- Stück / so ihme wie andern Kindern geben
wurd / ja auch von dem Mittag / vnd Nachtmahl
das

(a) S. Ambr. in 1. ad Tim. 4. (b) Job. 31. 18.

das beste / vnd so vil ihm zugelassen wurde / vnd wann er köndte / ganz: vnd mittheilte es den Armen.

Er ermahnete auch / batte / vnd überredete andere seine Geschwister vnd Hausgenosse / daß sie etlichmahl / vnd zu gewissen Zeiten sich ihrer Speisen beraubten / vnd den Armen CHRISTI mittheilen. Obwol / wann die Zeit herkame / daß ein jeder sein Essen zu geben versprochen hatte / er das seinige dafür anerbottle / vnd an statt ihrer fasten / vnd gnug zu thun sich anerbottle.

Nicht weniger auffer Hauß ware er so wol mit seinem Exempel als geistreichsten Worten also kräftig / daß vil bewegt wurden jede nach ihren Kräften vnd Vermögen den Armen CHRISTI beizuspringen / vnd etliche ihm als einem allertreuesten Verwalter / vnd Verkummerer Gottes gar freygebige / vnd zu grossen Nöthen ergibige Almosen antrugen / die er nachmahls vnter den Armen auftheilte. Vnd gesiele dise fürtreffliche Übung dem barmherzigsten Gott also / daß er sich seiner Armen erbarmend / mannigfaltig Dominico die allerverborgnesten Nöthen vnd Anliegen armer Adlicher / oder sonst des Bettlen verhandelnden Persohnen offenbarete / denen er durch solche Mittel mit grössten Wunder / vnd einem Fleiß / Mühe / vnd Sorgfalt (so weit über sein Stärck vnd Alter ware) zuhilff kame. Also daß in so zartem Alter der kleine Dominicus ein grosser Patron vnd Vatter der Armen ware.

Seine

Seine Gottselige Eltern / welche durch diese Werck der Barmherzigkeit ihres zarten Sohns nicht weniger erfüllet als aufbauet / vnd vornemblich zu gleichen Wercken der Barmherzigkeit bewegt wurden / erlaubeten ihm / daß er täglich einen Armen / den er wolte / in das Haus auffnehmen / vnd mit ihm zum Tisch setzen dörfte.

Es ist nicht zubeschreiben / mit was für einer Freud vnd Eyffer Dominicus täglich seinen Armen suchte / vnd wann er einen seines gedunckens funde / nach Haus als das allerliebste Ding von der Welt zur Tafel führte / vnd wie die Persohn CHRISTI seines geliebten beobachtete / vnd verehrte / auff alle Weiß dienete / vnd höflich / vnd freundlich hielte. Gleich wie nun solcher Gestalten vnser gebenedeytiste Heyland in der Persohn der Armen / durch die Dienst Dominici selbst geehrt / vnd bedient wurde / also wolte er auch hin gegen wider Dominicum ehren / vnd mit vor trefflichen Gnaden bereichen / vnd zu Verharung in disen guten Wercken durch solche Mittel bekräftigen. Derowegen er öftermahl in Gestalt der Armen empfieng / vnd mit sich an den Tisch brachte Engel des Paradyß / die Dominicus theils auß dem Glantz / den sie bißweilen schießen ließen / theils auß den innerlichen Würckung vnd Entzündungen wol erkannte / vnd sie vnd sich mit ihnen / so lang er kunte / auffzuhalten beflisse / von himmlischen Sachen mit ihnen handelte / biß sie vnversehens vor seinen Augen verschwanden /

schwanden / vnnnd ihn gang in dem Lob / vnnnd Lieb Gottes engündet lieffen.

Es begegnete ihm auch einsmahls in der Gestalt eines Armen der heilige Apostel Jacob vnter dem herauffern Gang vor seiner Kirchen / vnter welchem Dominicus seine Gást zusuchen pflegte / lieffe sich mit ihm nach Hauß führen / vnnnd nach dem Mittagmahl / nach dem er die gewöhnliche Lieb empfangen hatte / führte er ihn auff die Seiten / entdeckte ihm / daßer sein Patron / Jacob der Apostel des HERN wäre / vnd als er ihn zu dem Dienst Gottes / vnd Nachfolgung Christi beharlich ermahnet / segnete er ihn vnnnd verschwindet.

So vil gute Werck Dominici, so vil vnd grofse Göttliche Gnaden / die er empfieng / könte der höllische Satan / vnser abgesagte Feind nicht ertragen : erdichtete auß der Höllen einen teuflischen Fund / damit er eintwederß des vnschuldigen Knaben Gemüth mit verführerischer Lehr verkehrte / vnd von so vil guten Wercken abwendig machete / oder aber durch Beunruhigung des gangen Hauses gewaltthätig abstellte. Nimbt derowegen eines sehr armseeligen elendiglich zu gerichtten Bettlers Gestalt an sich / stelt sich Dominico vor / welcher / als sich seiner gleich sonders erbarmete / vnd ihn nach Hauß zu seinem Mittagmahl einladete / waigert er sich Anfangs schalckhaftiglich / bewilligt hernach / geht mit ihm nach Hauß / vnnnd redet ihn vnter Weegs folgender Weiß an.

B

Er

Er rühmte ihn erslich mit Maining zur eitel-
 en Ehr zu bringen / von der Vortrefflichkeit sei-
 ner Tugenden / die bereit in gang Spanien er-
 schalleten / vnnnd bald auch über dem Pyrenäi-
 schen Gebürg in gang Europa erschallen wur-
 den : aber Vorsichtigkeit vnd Bescheidenheit
 wäre ihm höchstens vonnöthen / so er ihn treu-
 herzig wahrnen vnd lehren wolte. Barmher-
 zigkeit (sagt er) vnnnd deren Werck wäre freylich
 Gott das angenehmste Opffer / wannes von dem/
 so er aigen Nothdurfft übrig ist / geschehe : daß
 aber er ihm selbst die Nothdurfft entziehe / vnnnd
 sich selbst damit vmbbringe / oder doch das Leben
 zum größten Schaden des Lands/vnd der Catholi-
 schen Kirchen mercklich abkürze / sey kein Barm-
 herzigkeit / die Gott gefallen könne / sondern der
 größte Greul / so Gott hasse. Andere zu dem All-
 mosen geben überreden / sey die größte Gefahr /
 septemahl er ihr Maining nit wissen könne / vnd al-
 so viler Laster vnd Sünden Ursach seyn köndte :
 seye also alleinig rathsamb / daß er es der geheimen
 Einsprechung Gottes / der einen jeden nach sei-
 nem Belieben bewegen werde / heimstellte. Es
 wäre auch ungezweifelter vonnöthen / daß er in
 andern geistlichen Übungen Maß vnnnd Beschai-
 denheit gebrauche / dann wann er die ganze Zeit
 in Kirchen / vnd mit geistlichen Bettbüchern zu-
 bringe / was er einmahl ihm / dem Nächsten / vnd
 dem gemeinen Heyl nutzen werde ? Es seye die
 Vorsichtigkeit ein Mutter aller Tugenden / die er
 nit

mit in Bettbüchern / sonder anderer Bücher Lesung
ergreifen werde. Es dieneten hierzu treffliche
Welt-Historien / vnd Helden-Bücher: so gebe
es auch für dises sein Alter sonders bequeme Bü-
chel der sinreichsten Fabeln vnd Gedicht / abson-
derlich Aesopi, auß denen von ihm so wol die
Klugheit vnnnd Wiß / als auch allerley sittliche
Lehren / mit größter Kurzweiligkeit erlernt / vnd
allerley Wissenschaft / vnnnd nützliche Unterwei-
sung geschöpff werden köndte. Und habe er sich
nichts erschrecken zulassen / wann schon bißweilen
etwas vnreines mit vnderliesse / sintemahlen denen
die rein seyn / alles rein ist / vnd die Sonn nie be-
mackelt werde / obwol sie schon mit ihren reinis-
sten Strallen auch vnreine vnd vnsaubere Der-
ther durchstreiche. Dises vnnnd anderes Gifft
mehr ware / so dise verstellte Schlang gegen Do-
minico außgoffe / er aber mit grossen Unlust /
Furcht vnd Herckenlend anhörete.

Als sie nun nach Hauß kamen / fieng an diser
verdambte / vnnnd übel zufridene Gast / seine
Schamlosigkeit herauß zulassen: tadelte bald di-
ses / bald jenes / begehrt vnerschambt / was er
wolte / redete alle grob vnnnd vnhöflich an: setze
sich der erste zum Tisch / griffe wo er wolte der
erste zu / tadelte vnnnd verachtete die Speisen /
schieffe andere an also vnzüchtig vnnnd vnver-
schambt / daß man ihn nothwendig mahnen / vnd
der Gebühr vnd Ehrbarkeit erinnern müssen.
Als er kaum ermahnet wurde / erzürnet er sich /

२३

stoffet

stosset den Tisch sambt allen Speisen über ein
hauffen / vnd gehet gang ergrimbt / vnd erbittert
darvon. Es bleiben alle an diser Missethat ertat-
tert / vnd Dominicus voller Scham / folgte aber
seinem Pilgram alsobald nach / wolte ihn noch
versöhnen / vnd auff das beste zufriden stellen.
Weil aber diser gleich wie Rauch verschwunden /
kehrte er wider nach Hauß / bittet seine liebe El-
tern demüthigst vmb Verzeihung / daß er ihnen
dise Ungelegenheit auffgebunden hatte : Wird
von denen mit klugen Worten gestrafft / ihme be-
fohlen / vnd verspricht / daß er keinen solchen
Bettler mehr ins Hauß bringe / der sie vnd das
ganze Hauß also ärgere vnd verwirre.

Es könnte aber der gütigste HErr ein Batter
der Barmherzigkeiten / vnd Gott alles Trosts
nit lang verschieben seinen Diener in diser seiner
grossen Betrübnuß widerumb zu trösten. Als er
derowegen den andern Tag in der Kirchen des hei-
ligen Jacobi Gott inbrünstig batte / vnd hernach
widerumb nach Gewonheit seinen Pilgram such-
te / begegnete ihm einer in Pilgrams Gestalt /
von so wunderbahrlicher Annemblichkeit vnd
Schöne / daß Dominicus gang daran verzuckt /
ihme das Hertz gänglich eingenommen / vnd also
getroffen wurde / daß er einiges Wort nit sagen
kündte. Da redete ihn diser Pilgram allerfreund-
lichst an / vnd sagte ihm : Suche heut keinen
andern Armen nit / dann ich werd heut
mit dir das Mittagnahl nehmen. Domini-

cus

Jesus erfreudte sich höchstens darüber / führt ihn mit größter Freud: vñnd voller Trosts nach Haus vñnd zum Tisch. Da er in das Haus hinein gieng / segnete er alle / vñnd sagt: Der Fried sey mit euch. Vor dem Essen segnete er den Tisch / an dem Tisch saße Dominicus neben ihm diente vñnd legte ihm vor mit größter Andacht. Er redete wenig Wort / aber es waren Wort des Lebens / also voller Lieblichkeit vñnd Mayestätt / daß die an dem Tisch sitzende in größtem stillschweigen / Trost vñnd Verwunderung blieben / vñnd sich an seinem allerlieblichsten Angesicht vñnd Worten nit genugsamb waiden vñnd ersättigen köndtē. Als nun das Essen mit solcher Süßigkeit eingebracht / vñnd die Dancksagung verrichtet ware / vñnd er widerumb darvon gehen wolte / nimbt er Dominicum bey der Hand / führt ihn mit sich / vñnd redet ihn mit disen kräftigisten / vñnd gnadenreichisten Worten an: Ich bin JESUS von Nazareth / der Erlöser der Welt / der ich zu Belohnung der treuen Dienst / die du mir in meinen Armen erweistest / dir in diser Gestalt zu erscheinen mich gewürdiget hab. Der Arme der dir gestern erschienen / ware der Teuffel / mein vñnd des ganzen menschlichen Geschlechts abgesagte Feind / deme du auff keine Weiß glaube. Du hast die gewisste Regel des ewigen Lebens die heilige Götliche Schrift / vñnd die heilige Kirch mein außgewählte Braut / denen

zu glauben. Wann in etwann ein Zweifel
 sich eraignen wird / seyn die heiligen Väter
 vñnd Lehrer / denen ich meinen Geist
 ertheilt / vñnd zu denen / (doch vñter der di-
 rection vñnd Gehorsamb meiner Kirchen)
 die Zuflucht zu nehmen ist. Dife dein
 Hand / die ich da mit meiner Hand halte /
 wird dir das Zeichen seyn / daß ich der
 wahre Heyland der Welt seye: Dann mit
 diser / wann du die Krancke berühren / vñd
 ihnen das Zeichen des heiligen Creuzes
 darmit machen wirst / werden sie von al-
 lerley Kranckheiten vñnd Zuständen des
 Leibs vñnd der Seelen geheylet werden.
 Ich werd dir ertheilen die Gnad der Wun-
 derzeichen / Krafft des Worts Gottes
 zur Bekehrung der Seelen / Gewalt
 über die Teuffel: vñnd werd dein Gebett
 erhören für alle / für die du mich bitten
 wirst / vñd aller deren / die in deinem Na-
 men mich anruffen werden. Ich wil dich
 öffters absonderlich in der heiligen Hosti
 mit meiner Gegenwart / trösten vñnd in
 allem sonderbar beschützen vñnd schirmen.
 Du aber halt mein Gesetz getreulich / vñnd
 bewahre mein Lieb vñnd des Nächsten
 eyffrig. Kamm vñterdessen zu St. Jacobs
 Kirchen / allwo der gebenedeyteste Heyland Do-
 minico seinen Segen gabe / vñd verschwunde.
 Es verblibe Dominicus durch dife Erschei-
 nung

nung des Herrn vil Täg ganz verzückt / vnd vertiefft in Süßigkeit / vnd in der Lieb JESU von Nazareth ganz entzündt. Und so oft er hernachmahl in seinem Leben im H. Evangelio lese / wie der Herr in diser fremden Gestalt den zwey Jüngern auff der Reiß gen Emmauß erschienen seye / vnd hernach auch den andern / sie in alle Welt zu predigen geschickt / ihnen Gewalt die Krancken zu heylen / vnd über die Teuffel geben habe / erinnerte er sich diser nit gar vngleichen empfangenen Gnad / brache in Gottes Lob vnd Dancksagungen auß / vnd begünte vor Demuth / Andacht / vnd Lieb fast zuverschmelzen ; Der Herr bekräftigte auch sein Wort mit Folgung der Zeichen :
(a) dann weil Dominicus dise Gnad seiner allerliebsten Mutter nicht verhalten köndte / sonder sie theilhaftig machen müste / bediente sich dise derselben / vnd so oft sie hernach gewöhnliche Magen- vnd Kopff-Schmerzen litte / legte sie ihr dise gesegnete Hand ihres Söhnleins Dominici auß / vnd erhielt alsobald Linderung der Schmerzen.

Es pflegte auch vilmahl Dominici ältere Schwester ihm die Hand mit Gewalt wegzunehmen / vnd auß Mitlenden denen Krancken aufzulegen / welche alle alsobald Gesundheit vnd Linderung der Schmerzen erlangeten. Es empfunden auch die böse Geister den Gewalt diser Hand / dann als sie ihme vilmahls in grausamer wilder Thier Gestalt erschienen / vnd erschrecken wolten / wurden sie alsobald zuschanden / vnd flohen / so
(a) Mar. ult. B 4 bald

balb Dominicus dise sein gesegnete Hand wider sie außstreckete/ vnd das heilige Creutz machte/der sie auch hierüber verspottete / also / daß in dem kleinen Dominico schon ein grosser Antonius von ihnen erfahren wurde.

Das IV. Capitel.

Dominicus gehet mit acht Jahren in das Carmeliter Closter; seine Andacht vnd Übungen in demselben.

In deme Dominicus mit disen Wunderdingen vnd gottseligen Wercken an Zugend vnd Gnad vor Gott vnd den Menschen erwuchse / wolte der ewige Gott / daß dem Ebenbild seines eingebornen Sohns nach / ihm die Welt gecreuziget wäre / vnder der Welt. Als er derowegen in das achte Jahr seines Alters gieng / nimbt ihm der Herr weg auß diesem Leben seinen allerliebsten Vatter / der ihm das allerliebste Ding von diser Welt ware. Er tröstete sich aber der Hoffnung / der er lebte / daß diser sein liebster Vatter der ewigen Seeligkeit genießen wurde / vnd in deme er für seine Seel alles das / was er von guten Wercken köndte / mit eyfrigen Gebett vnd vilen Zähern auffopferte / wird er von Gott getröstet / vnd ihm durch Offenbahrung gezeigt / daß dise seines Vatters Seel nach wenig Tagen auß dem Fegfeur erledigt / vnd zu der Ruhe der ewigen Seeligkeit gelanget seye.

In

In diser seiner Verwaisung ware das erste /
 daß Dominicus sich ganz vnd gar in die Sorg
 vnd Schutz seines himlischen Vatters gabe / vnd
 nunmehr achtjährig mit dem H. Alberto, sonder-
 barer Zier des Carmelitischen Ordens auß seiner
 Mutter Haus in das Closter vnser Lieben Frauen
 vom Berg Carmelo zu Calatayud (allwo der
 Wol-Ehrwürdige P. M. Franciscus Lopez sei-
 ner Mutter Bruder / ein Mann von grosser
 Weißheit vnd Gottseeligkeit / Prior ware) sich be-
 gabe / auff daß er allda so wol in Tugenden als
 Wissenschaftt besser befördert wurde / vnnnd dem
 Allmächtigen Gott / vnd seiner allerwehrtesten
 Mutter / ohne einige Verhinderung diene.

Als er nun in der Einsambkeit des Closters sich
 befande / vnd sahe / daß er von seiner Mutter vnd
 Schwester / die auff seine Gesundheit also acht
 hatten / Sorg vnd Verhinderung frey ware /
 da fienge er an mit Freyheit des Geistes seinen
 vnschuldigen kleinen Leib zu casten / vnd mit
 Ketten / disciplinen / Fasten / vnd andern Buß-
 Marterthumben Gott zuschlachten. Die Zeit/
 die er köndte / gabe er alle der Andacht / vnnnd dem
 Gebett / vnd brachte sie in Betrachtung vnd Be-
 schaulichkeit Göttlicher himmlischer Dingen also
 zu / daß er seines Gemüths Wohnung weit außser
 sich / mehr in den heiligen Wunden Christi, vnnnd
 dem Himmel hatte / als auff Erden wandelte / vnd
 genosse hierzu seines H. Schutz-Engels grösster
 Gemainschaft / der / (wie auch oben ermelt wor-
 den /

D v

den/

den / vnd ihm hernach all sein Lebenlang widerfahren) sein treuester Ermahner bey dem Tag / vnd Aufwecker bey der Nacht zu seyn pflegte.

Die Nacht brachte er in der Kirchen zu. Es waren bey der Kirchenthür zwei berühmte Capellen mit zweyen Gnaden-Bildern. Eines war die Bildnuß Christi des Gereuhten / das andere der gloriwürdigsten Mutter Gottes mit dem Kindlein IESU in der Schoß / beide sehr schön vnd andächtig. In denen bald bey einem / bald bey dem andern Bild / brachte Dominicus etlichmahl ganze Nacht zu / vnd wann ihn die Natur zum Schlass zwange / gab er dem nicht anderst stat / dann stehend / auff daß er baldist widerumb erwachete vnd in Beschauung Göttlicher Dinge fortfahren köndte; daran er Anfangs größte Beschwärnuß empfunde / aber lieber zu sterben / als sich überwinden zulassen / entschloffe. Allda goffe Dominicus sein Herz auß / vnd beehrte jetzt von der Mutter der Barmherzigkeit die allerreineste Milch ihrer Lieblichkeit / jetzt von dem Sohn den blutigen Kelch / vnd trunck auß seinen heiligsten Wunden / voll aller Süßigkeit / über alles aber Erkantnuß vnd Vollziehung des Göttlichen Willens in allem mit Beständigkeit.

Als er also einstmals in der Capellen Christi des Gereuhten mit allerzartesten Vergehung des Herzens / das H. Creuz mit beeden Armen umfienge / vnd also haltend vnd küßend die verwundte Fuß des Herrn in Zählern vergienge / wird er

er auff ihm verzueckt / vnd ihme die ganze Histori
vnd Verlauff des allerheiligsten / vnd aller-
schmerzhafftesten Leydens Christi himmlisch vor
Augen gestellt. Als es nun auch zur Creutzigung
Christi kommen ware / vnd er das Creutz allerfestist
vmbfangen hielte / sihet er vor ihm die H. Ma-
ria Magdalena, welche ihr aignes Orth von ihm
begehrte / vnd ihn davon wegnehmen wolte. Es
waigerte sich / doch mit demüthigster Ehrenbietig-
keit Dominicus, range darumb mit ihr / gleich wie
vor diesem der Patriarch Jacob mit dem Engel /
vnd erhielt endlich den Sig vnd Segen / daß er
biß auff den Frühe-Morgen bey den allerheilig-
sten Füßen liegen / vnd der davon trieffenden Gna-
den vnd Süßigkeit genießen köndte.

Mit weniger wurde er begnadet bey dem Gna-
den-Bild der Mutter Gottes / welche sich ihrem
Diener vilmahl gang glorwürdig in diser Bild-
nuß zeigte / mit ihme gang freundlich / vnd wie
sein allerliebste Mutter redete / ihm ihren
allerliebsten Göttlichen Sohn in seine Armb zu
verehren vnd zukussen vilmahls gabe / vnd zu sei-
ner Lieb vnd Lob auffmunterte / vnd daß er vil
von ihme treuherzig begehren solte / lehrte : hin-
gegen auch ihr liebeichster Sohn Dominicum
zu der Lieb vnd Verehrung seiner allerwehrtesten
Mutter / vnd beede zur Verharrung in diser An-
dacht / vnd Seraphischen Übungen ermahneten /
so Dominicum mit solchem Jubel seines Herzens
erfüllte / daß manichmahl ganze Tag vnd Nächte
für

fürüber giengen/die er weder Speiß noch Schlaf genosse ohne einigen Schaden oder Beschwäh- rung seines Leibs.

Bisweilen erscheine ihm allda die allerseeligste Jungfrau mit ganken Heeren der Engeln vnnnd Heiligen Gottes. Anderemahl wurden ihm vorge- stellt die Geheimnussen deren Festag / die be- gangen wurden / vnd hörete er mit Englischer Music das Lob-Ambt nach Kirchen-Gebrauch gesungen werden / so alles sich dahin endete / daß es seine Seel in vnaußsprechlicher Lieb Gottes / vnd der gebenedeytisten Mutter Gottes entzündete. Und wehrete dise heilige Übung vier Jahr / das ist / von dem achten bis zwölfften Jahr seines Alters / daß leichtlich zu erachten / mit was für Un- schuld vnd Reinigkeit er dise Wollüst des Para- dens genossen habe / was für Tugend vnnnd Heilig- keit er hierauf geschöpfft vnd gesogen habe.

Die böse Feind hingegen voller Rasens vnnnd Zorns erscheinen in erschrocklichen Gestalten / vnd erfüllten die ganze Kirch mit Getöse vnd Getüm- mel / vnd weil alles dises für Dominico wie nichts war / trachteten sie ihn vmb das Leben zubringen / derentwegen sie einsmahls einen grossen Stein auß dem Gemäur heraus rissen / solchen mit Gewalt ihm an den Kopff wurffen / vnd nit allein das Haupt zerschmettert / sondern auch das Leben benommen haben wurden / wann nit die Vor- sichtigkeit Gottes den Wurff wunderbarlich ab- gewendet hätte ; doch also / daß die Stirn gleich- wol

wol verlegt wurde / vnd zum Zeichen der Göttlichen Beschützung / wie auch des teuflischen Grimms / die Wundmal biß in Todt verblibe.

Das V. Capitel.

Wunderbarlicher Beruff / vnd zwölff jährige Einkleidung Dominici in dem H. Carmeliter Orden.

WAls am allermeisten in beeden disen Capellen Dominicus handelte / vnnnd bald dem gecreuzigten Christo, bald der barmherzigsten Mutter inbrünstigst befahle / ware das allerwichtigste Geschäft seines Beruffs / daran die ganze Ewigkeit gelegen. Er wurde innerlich zur Verbarrung im H. Carmeliter Orden angetrieben / hörte auch einsmahls auß der Bildnuß der allerseeligsten Jungfrauen solche Wört / die ihn darzu einzuladen scheineten / aber noch den Willen Gottes außdrucklich nit erkläreten.

Leztlich aber / da er einsmahls bey der Bildnuß des Gekreuzigten fürüber gieng / vnd dieselbe demüthigst verehrete / erschallte gähling / wie ein Donnerstreich herauß / ein gewaltige vnd erschrockliche Stimm / die ihn wie einen andern Paulum zu Boden niderwurffe / vnnnd mit Furcht vnnnd Schrecken erfüllte. Als er also ertattert / vnnnd zitterend auß der Erden lage / sagte ihm der Herr: Stehe auff / Dominice, fürchte dir nit / vnd thu mir in meiner Mutter Orden dienen.

Und

Und weil er noch gleichwol nit allen Schröcken
 ablegen köndte / vñ sich besorgte / daß es etwan ein
 Betrug des Teuffels wäre / insonderheit weil er
 sich erinnerte / daß er gehört habe / daß zu Zeiten
 des AntiChristi, die böse Geister durch die Bil-
 der Christi vñ seiner Heiligen reden wurden /
 damit sie die Menschen betrügen / als redete ihm
 der HErr auß diser Bildnuß des Verreusigten
 nochmahl ganz lieblich zu : Sohn es ist nit
 also / wie du bey dir gedencst : Es ist kein
 Betrug des Teuffels / sonder ich bin dein
 Erlöser / der dir zwar hätte meinen En-
 gel können senden / aber dich mehrers zu
 begnaden / hab durch mich selbst den mei-
 nen Willen andeuten wollen / vñ verheiß
 dir mein Gnad solchen zu erfüllen. Sol-
 ches zu bekräftigen sagte ihm der HErr / vñ
 lehrte ihn / wie daß der böse Feind die freywillige
 inwendige Gedancke nit ergründen noch wissen
 könne / sonder Gott allein seye / der sie vnmittelbar
 ohne einiges äußerliches Zeichen kenne vñ ansehe.
 Befahle ihm derowegen / daß er vñter vilen Ge-
 dancken etliche bey sich heimlich im Herzen allein
 vorstellen / vñ außermöhlen solle / die ihm her-
 nach der HErr zur Bekräftigung seiner Offen-
 bahrung der Ordnung nach sagte. Würdigte
 ihn seinen Sohn zu nennen / verhiess ihm sein
 Beystand vñ Hülff / vñ bewise ihm / wie ange-
 nehm ihm die sonderbare Lieb gegen seiner Mut-
 ter ware : vñ befahle widerumb / daß er sicher
 diese

Dise ihr Religion eintreten / vnd ihme darinnen nachfolgen solle.

Als bald nun selben Augenblick (schreibt vnd bekent von ihm selbst Dominicus) selben Augenblick sag ich / den ihn die Klarheit vnd Liecht vom Himmel / so ihn umgeben hatte / verliesse : blibe er also verfast vnd entschlossen / den Orden der Mutter Gottes einzutreten / ihme darin zu dienen / daß er schier verbranne vor Lieb vnd Verlangen die Sach werckstellig zu machen / vnd wann er schon in die Höll selbst zu brinnen hätte eingehen müssen / wann es nur ohne Sünd / vnd in der Gnad / vnd auß Liebe Gottes hätte seyn sollen / so ware das Verlangen so ihm eingossen war also groß / daß er es nit wurde unterlassen haben Gott zu dienen / vnd seinen allerheiligsten Willen zu erfüllen.

Er gieng hernach alsobald in die Capellen der allerseeligsten Mutter Gottes / batte sie allervnterthänigst / daß sie ihn in ihren H. Orden annehmen / vnd in die Zahl ihrer Kinder zulassen wolte. Es erschine ihm die Königin des Himmels / versprache ihm ingleichen ihren Beystand / vnd gabe ihm zum Underpfandt in seine Armben ihren allerfüßesten Sohn. Diser umhänge ihn / vnd mahnte ihn zur schleünigen Fortsetzung seines Vorhabens / erbotte sich zu Ertheilung aller deren Gnaden / die er für sich / oder andere verlangte. Ertheilte ihm etliche / andere aber / die er nit ertheilte / erklärte ihm die Mutter Gottes heimliche Ursa-

Ursachen / auß denen es selbe Zeit nit gut wäre zu ertheilen. Er trug ihm auch auff etliche Gesandtschaften in seinem Namen / die er zu vnterschiedlichen ablegen / vnd sie zu ihrer Verbesserung vnd Zunehmen solte ermahnen : wolte auch / daß von selben jungen Jahren an / vil der Seelen im Segneur zu ihm ihr Zuflucht namen / welchem / da sie dann hierauff offtermahl zu ihm kamen / vnd ihn vmb Hülff ersuchten / kräftig geholffen / in ihren Peynen erquicket / vnd gar erledigt wurden. Diese also häufige Gnaden trieben Dominicum an / daß er seinen Beruff werckstellig zumachen höchstens eylete.

Als derohalben der Wol Ehrwürdige P. Provincial vmb selbe Zeit dahin nach Calatayud kommen ware / begehrt er von ihm / vnd erhalt / daß er in den H. Orden der allerseligsten Jungfrauen vnd Mutter Gottes MARIE von dem Berg Carmelo auffgenommen wurde. Wird das heilig Ordens Kleid zu empfangen nach Saragoza verschickt. Folget auch in disem dem zwölff jährigen Herrn JESU nach / verlast mit zwölff Jahren sein liebste Mutter vnd Freund gang vnrwissend / verrist also in geheim / vnd empfängt zu Saragoza , mit vnaußsprechlicher Andacht vnnnd Trost / den H. Ordens Habit , jung vnd klein von Alter vnnnd Jahren / alt aber vnnnd groß am Geist vnnnd Tugenden.

Das

Das VI. Capittel.

Dominicus wird in seinem Novitiat
unterschiedlich versucht / ihm von seinen Be-
freunden vnd andern hefftigen nachgestellt / in
allem wunderlich von Gott vnd der allerseelig-
sten Mutter Gottes erhalten.

In der höllische Erbfeind vnser mensche-
lichen Geschlechts sahe / daß der gebenedey-
te Knab sich in die sichere retirirt der Religion der
allerseeligsten Jungfrauen / welche wie ein Thurn
Davids ist umbgeben mit tausenterley Waffen
vnd Bollwercken zur Beschüzung: botte er seinen
Kräfte auff / daß er ihn in diser Bestung schlies-
sen vnd fangen möchte / vngeacht er ihn in dem off-
nen Feld der Welt niemahl überwinden köndte.
Braucht sich derowegen hierzu / den ersten Angriff
zu thun / seiner Befreunden Zorn vnd Versuch
auff Dominicum. Dann weil dise es ihnen für ein
Unbild hielten / daß ohne ihr Wissen vnd Willen /
vnd wie sie sagten / durch Betrug vnd Ueberre-
dung er wäre in den Orden gebracht worden /
kamen sie mit gewaffneter Hand von Calatayud,
nach Saragozza vnter dem Schein ihn zu besu-
chen / am Werck aber widerumb mit sich nach
Hauß / entweder gutwillig oder gewalthätig zu
entführen / worzu sie schon alles bey der Kirchthür
mit Rossen vnd Soldaten bestellet hatten. Der
allwissende Gott aber hat den Fund / vnd die
Gefahr Dominico offenbahrt / er aber seinen D-
E born

bern entdeckt / vnd als er von seinen Befreunden in die Kirchen begehrt wurde / ist solches abgeschlagen / vnd vnter dem Vorwandt / daß es nit gebräuchig seye / daß man die Novizen mit den Befreunden reden lasse / der Fund zu nichten gemacht worden / vnd ist er diser ersten Versuchung vnd Gefahr allweg entgangen.

Es ist mit einiger Feder nit zubeschreiben / mit was großem Eyffer / Andacht / Strenge des Lebens / Demuth / Gehorsamb vnd andern Tugenden Dominicus den H. Novitiat vier Jahr lang außgestanden / so daß alle mit Verlangen erwarteten / was für ein End diser so wunderliche vnd sonderbare Novitiat vnd Anfang haben wurde. Des Tags / wann er anderst nit durch den Gehorsamb sonst beschäftigt ware / verharrete er im Gebett Gottes vnd Beschauung / vnd gar gewöhnlichen Verzückung des Gemüths. Bey der Nacht die zwo Stund außgenommen / die er dem Schlaff geben muste (vnter denen ihu gleichwol sein H. Schutz - Engel mehrmahls zur Gemüths Erhebung auffweckete) verbliebe er in der Kirchen / weiß nit / ob man solle sagen / bettend / oder aber liebbrinnend vor dem allerheiligsten Sacrament des Altars / vnd wurde wie zuvor zu Calatayud, vilmahl begnadet mit Erscheinungen / vnd anderen Gnaden JESU vnnnd MARIAE.

Hingegen so vnterlieffen auch die böse Feind nit Tag vnd Nacht ihm nachzustellen / vnnnd mit tausent-

tausenterley erschrocklichsten Gestalten zu belästigen: vnd erfüllten einsmahls die ganze Kirchen / mit einer solchen Menge von fantastischen Gesichtern / daß es vnglaublich schirme / daß von ihnen ein solche Menge / so vieler vnd so erschrocklicher unterschiedlicher Abentheur / gebildet werden köndte.

Unterdessen liesse auch der Allmächtige Gott zu / daß Dominicus zu mehrer Prob / vnd Bewehrung innerlich ganz verlassen wurde / vnd in höchster Dürre / Truckenheit des Gemüths / vnd gleichsamb Verlassung vnd Verwerffung Gottes / ist leichtlich zu erachten / wie er sich befinden haben müsse. Es bemühet sich auch / sonderbar zu diser Zeit / der böse Feind / daß er ihne in Zerstreuung / Verdruß des Hergens vnd Trägheit bringen / vnd sein Erquickung mit freundlichen Gesprächen zu suchen / vnd damit von Göttlicher Beschaulichkeit abwendig zu machen / durchdringen möchte. Sein Noth-Meister auch / welcher ein sehr geistreicher / hochgelehrter Mann ware / damit er Dominicum in grössere Demuth vnd Tugend aufferzoge / bestriffe sich / daß er ihn vilnahl sehr demütigte / vnd in grosser Strenge hielt / so ihme der böse Geist alles auff das ärgste vorbildete / daß es ein augenscheinliche Passion vnd Verfolgung wäre / mit der er in dem Orden nicht bestehen köndte. Er aber durch die Gnad Gottes alles beständiglich überwande / vnd mit desto grössern Eyffer zu Gott seinem Heyl sich kehrte.

Weilen nun alles dieses nichts wider Dominicum verfangen wolte / wendet sich der böse Feind zu andern vnd stärckern Mitteln. Es reysete zu Saragozza durch nach Italien / vnd besuchte die Carmeliter Kirchen ein gewisser Herr von fürnehmen / hohen Stand vnd Adel / vnd größtem Reichthumb. Diser wurde durch die schönste Gestalt vnd Englische Züchtigkeit Dominici, den er bey dem Altar Mess dienen sahe / mit vnderordentlicher Lieb also eingenommen / daß er Gelegenheit ihn anzureden suchte / vnd da er sie besah / ihm seinen hohen Adel / vnd Reichthumb entdeckte / vnd zu bereden sich beflisse / daß er mit ihm in sein Vatterland reysen wolte: er wolle ihn für seinen Sohn annehmen / vnd an Kinds statt anwünschen / vnd aller seiner Haab vnd Güter / die ansehnlich vnd vil waren / einigen Erben hinterlassen. Ziecht herfür / vnd erbietet ihm zum Unterpfind eine mit köstlichen Steinen verfestete guldene Ketten.

Dominicus, der in seiner Unschuld nichts arges zu besorgen wuste / noch ihm einbildete / daß der ihne gut ansehende Cavallier ihn auß dem H. Orden zu locken / sonder etwan in ein anders Closter seines Lands oder Stadt mitzuführen vorhätte / wurde gleichwol anständig / vnd gedachte bey sich sorgfältig / ob etwan der Allmächtige Gott nächst deme / was ihm durch Offenbarung anbefohlen worden / ihn in eben diser Religion in einem andern Land vnd Orth haben /
vnd

vnd allda durch ihn etwas sonders zu seiner Göttlichen Ehr vnd Dienst würcken wolte. Antwor- tete vnter dessen / daß er die Sach in Bedacht zie- he / vnd nach dem er sie zuvor Gott werde befohlen haben / seine Gemüthsfassung außern wolle.

Als er derowegen Gott vnd die alleroehrte- ste Mutter Gottes vmb Erkandtnuß vnd Liecht Tag vnd Nacht eyffrigst anruffete: Kame ei- nen Morgen in der frühe in die Kirchen ein frembde / zwar vnbeante / aber hochansehnlichste Frau / die schönste Creatur / die auff Erden ein- gebildet werden könte / begehrte vnd erhieltte ihres hohen Ansehens halber mit Dominico zu reden. Als nun Dominicus gehorsamblich dahin kame / erkennete er alsobald so wol auß dero allerschön- sten / himmlischen / vnd ihme sonst schon bekanten Gestalt / die gleich dem Nazarenischen Pilgram ware / den er in seines Vatters Hauß empfangen hatte / als auch denen Liechtsstrahlen / die auß ihr gegen ihn herfür schossen / vnd wunderlichen in- nerlichen Würckungen / daß es die Mutter der Barmherzigkeit wäre / fällt deroselben zu Füßen / verehrt sie vnterthänigst / vnd hört von ihr: Züs- te dich mein Sohn / traue nicht jenem Edel- mann / der sich dir zum Vatter antragt / dann er kein gute Meinung hat / sonder den bösesten Willen / das Geschöpf zu mißbranchen wider die Ehr / vnd Gesatz des Erschöpfers. Sage ihm derwegen starckmütig ab. Verweise ihm sein gottlos-

ses annehmen / vnd rede ihm alles zu / was dir alsdann wird von Gott eingegeben werden. Verschwindet hierauff / vnd verläßt Dominicum voll himmlischen Liechts / Stärke vnd Trosts.

Bald hernach kamme auch der unglückselige Cavalier / deme Dominicus wie ein Löw voller Eyffer begegnet / ihm sein böse Meinung / gottloses End vnd Zihl / seine vorher gangene erschrockliche Sünden vnd Laster / die bereit ihm trohende vnd herbey nahende Rach vnd Straff Gottes / vnd zwar insonderheit / daß sein Raiss kein Fortgang haben ; sonder er in dem tieffern Meer ersauften werde / wann er sich nit bekehre / auß Göttlicher Offenbarung mit solchem Ernst vnd himmlischer Krafft vnd Nachdruck vorhalt / daß der armseelige Cavalier ganz ertattert darüber zu Boden fiel / seine erschrockliche Laster vnd Missethaten mit heller Stimm öffentlich bekennete / die gerechte Rach vnd Straff Gottes über sich vnaussprechlich forchte / Buß vnd Verbesserung des Lebens versprache / sich allein derentwegen noch etliche Tag lang allda auffhielte / seine Sünden allda mit einer General-Beicht abhüßete / vnd hinfüro ein Gottsförchtiges Leben führete : Dominicum allzeit höchlich verehrte / vnd seines Heyls Engel nennete.

Andere mehr dergleichen Bekehrungen würckete Gott durch seinen Diener auff folgende Weis. Er hatte den größten Trost / daß er dem heiligsten Sacrament des Altars gegenwärtig seyn /

seyn / vnd darvor bleiben köndte: vnd derentwegen diene er täglich. vielen heiligen Messen mit grossen Freuden also / daß ihme der Vormittag desto geschwinder gleichsam verschwande / je mehr heiligen Messen er dienen könte. Er sahe oftmahl die heiligen Engel Gottes dem allerheiligsten Mess-Opffer beywohnend / mit so grosser Andacht / Verehrung vnd Ehrenbietigkeit / daß er durch ihr Exempl genugsam unterwisen blibe / was er von diesem hochheiligsten Geheimnuß vnd Sacrament schägen / vnnnd wie er dasselbige verehren solte. Er sahe auch bisweilen den lebendigen Gott vnd Herrn in den Händen des Priesters in Gestalt eines allerlieblichsten Knabens / anderemahl aber als einen allerstrengsten Richter / so bisweilen dem Priester selbst / bisweilen anderen / die dem heiligen Mess-Opffer beywohneten / mit wenig / aber forchtsamen Worten trohete / wann sie sich nit bessern / vnd Buß ihrer Sünden begehren wurden: vnd sich zu Dominico wendend / ihme befahle / daß er solchen Beschuldigten den betroffenen Senrenz vnd Urtheil Gottes verkünden solle.

Der demütige Jüngling / vnd gleichsam noch Knab / entschuldigte sich / vnnnd verzichtete auch solches nit / bis er es zuvor seinem geistlichen Väter dem Propst-Meister entdeckte / ohne daß er ihm die Person / die es angieng / nennete: welcher / weil er schon genugsame andere Proben seines Geists hatte / ihm befahle / daß er dem Gebott

nachkommen / vnd was ihm befohlen worden /
verrichten / vnd seiner Verzichtung der Person
vbenennet ihm Rechenschaft ertheilen sollte.
Wann es sich nun also begabe / gieng er zu dem
jenigen / den es angieng / mit grosser Beschä-
mung / vnd truge ihm mit Demuth vor das je-
nige / was Gott befohlen hatte: vnd wann et-
wan sie solches widersprachen / ware Wunder zu
sehen jenen Geist / der ihn anfiel / vnd zu hören
die Wort die ihm alsdann eingegeben wurden / mit
denen er sie zur Buß vnd Erkandtnuß bewegte /
vnd weilten es gar oft geschah / ein grosse Menge
der Seelen Gott gewanne.

Im vierdten Jahr seines Novitiat oder Prob-
Jahrs erkrankete der P. Prior des Closters /
vnd erwöhlete zu seinem Kranken-Barter vn-
sern Gottseeligen Dominicum, der ihm mit sol-
cher Lieb vnd Gleiß dienete / als wann es die Per-
son Christi selbst wäre / mit solchem Wolgefallen
Gottes / daß er es mit folgenden augenscheinli-
chem Mirael bestätigte.

Es entstunde bey eytler Nacht ein gefährli-
ches Wetter / vnd vnser gebenedeyte Noviz / da
er mit seinem Kranken beschäftigt ware / hörte
ein Stimm vom Himmel / er solle sich also
bald auß dem Zimmer hinaus machen:
Weil er nun nit traute / sondern den Betrug des
Teuffels beföchtend / in dem Dienst der Lieb ver-
harrete / wird er durch vn sichtbarliche Hand er-
griffen / vnd in einen vntweit entlegenen Gang
durch

durch den Luft übertragen. Unterdessen schlägt das Wetter in gedachten Priors Zellen ein / vnd eben an diesem Orth / wo Dominicus gewesen wäre / wann er nicht wunderbarlich übertragen worden wäre. Als Dominicus zu seinem Kranken widerkehrte / vnd nichts verlegt befunden wurde / dann nur etliche überflüssige Gläser / die der Francke Prior in einem Kasten aufbehalten hatte / wurde Gott Dank gesagt / vnd erkannte / wie sonderlich Gott Dominicum liebte / den er also absonderlich vnd wunderthätig beschützte.

Das VII. Capittel.

Dominicus thut mit größtem Eysser.
 Profession: sein Abscheuen von der Sünd /
 vnd Befehrung vieler Sünder: Lieb vnd Dienst
 der Kranken: etliche Miracul vnd glorreiche
 Sig in größter Versuchung.

Erraichte nunmehr Dominicus das sechzehnjährige von dem H. Tridentinischen Concilio zur geistlichen Ordens-Profession erforderte Alter / welche er im Jahr 1575. dem Allmächtigen Gott / vnd seinem H. Orden mit größter Andacht / vnd Jubel des Herzens / vnd allgemeiner Freud aller leistete / vnd sich Gott / seiner allerwerthesten Mutter vnd ihrem Orden mit geistlicher Gelübds-Verheissung ewig verbunde. Nach gethaner Profession, ist nit zu beschreiben / wie nutzbar vnd auferbäulich er seinen Mitbrüdern gewesen / vnd mit wie vil Tugenden /

den / Gaben vnd Gnaden er zu leuchten angefangen. Er erbranne also in Lieb Gottes / daß er gar offermahl auß sich verzuckt wurde / vnd Göttliche Ding litte mit solchem Gewalt / daß wann er wider zu sich kamme / vil Blut / doch lieblich vnd ohne Schmerzen auß dem Mund gabe. Die größte Marter ware vor ihn / daß Gott beleidiget wurde / vnd truge einen solchen Haß vnd Abscheuen der Sünden / daß / ob schon die Vollkommenheit der Lieb Gottes ihn von aller anderer Furcht des Todts / der Teuffel / der Höll befreyet hatte / jedoch der einige Nam der Sünd vnd Unvollkommenheit ihn erschrocken köndte / vnd ihme ein jede kleine Beleydigung / wider die vnendliche Majestät vnd Güte Gottes / die vnendlicher Lieb werth ist / das allergreulichste Ding von der Welt fürkamme. Hier auß empfand er das allerinnerste Mitleyden mit denen Unglücksseeligen / die in dem Stand der Todtsünd / vnd Unghad Gottes leben / vnd könte die Zäher nit enthalten / wann er an dise gedachte / ja hatte vilmahls solchen Antrib vnd Mitleyden / daß ihm das helle Blut des Hergens / wie oben in Verzuckungen / auß dem Mund her auß schoffe / doch mit dem Unterschid / daß es allhie mit Peyn vnd Schmerzen / in Verzuckungen aber mit weit grösserer Menge vnd Süßigkeit geschah.

Es steckete diser Pfeil also tieff in seinem Hergens / daß er für die Bekehrung der Sünder das Gebett

Gebett vermehrte / vnnnd vil Nācht ohne einige Ruhe Gott darfür bate/auff das strengste fastete/seinē Leib mit einer eyserē Ketten vmbgabe/mit schärpffesten Disciplinen biß auff das Blut zerriß / vnd in der ersten Blüthe des Alters/ seinem vnschuldigen Leib mit einiger Castenung nit verschonte / noch aufseßete / biß er Gnad vnd Verzeihung von Gott für dise so blinde Sünder erhielt. Der Allmächtige Gott / der an disen Opffern der Lieb größtes Wolgefallen hatte / gab ihm mehrern Anlaß darzu / in deme er ihm vnterschiedliche mahl den Stand etlicher Seelen / vnd ihre verborgneste schwäre Sünden offenbarete / vnd darmit Dominicum mehr vnnnd mehr zum Gebett vnnnd Buß entzündete / in denen er eyffrigst verharzte / biß er ihnen Gnad vnnnd Bekehrung erhielt. Eben dises übet Dominicus auch für die Seelen im Fegfeuer / deren Stand auch der gütigste Gott etliche mahl ihm offenbarete / vnd zum Mitleyden bewegte.

Es wohnete einstmahls Dominicus mit andern Geistlichen in dem Chor der S. Vesper bey / vnd da ihm Gott offenbarete den armseeligen Stand eines elenden Menschen / der in vnser Lieben Frauen Gassen durchstoßen mit dem zeitlichen vnd ewigen Todt range / schreyet er ganz erschrocken auff : O vnglückselige Seel ! ist es möglich daß du also bey der Thür der Mutter der Barmhertzigkeit in Gefahr stehest / vnnnd ewig verderben sollest ? Als

ich

sich hierüber alle Gegenwärtige höchlich verwunderten / vnd nicht wusten / was es zu bedeuten hätte / kombt bald Bericht / wie daß allda vor vnser Lieben Frauen Kirchen einer mit dem Degen durchstoßen / gleichsam todt seye nidergefallen / endlich aber / nach dem er doch schwerlich wider zu sich kommen / habe das H. Sacrament der Buß erraicht / vnd seye glückselig verschieden. Woraus man erkennete / was Dominicus gerufft / vnd ihm der Herr offenbart / auch sein Gebett bey Gott vermöcht habe.

Wunderbarlicher ist / was folgt. Ein fürnehmer betagter Geistlicher / so zuvor in der Welt die heilige Theologi in der Oseenschen hohen Schul mit grossem Lob lange Jahr gelehrt hatte / erkrankte tödtlich / vnd da er bereit mit dem Tode range / wird er durch die Arglist des bösen Geists in Glaubens-Sachen versucht / vnd also verführt vnd überwunden / daß er in die Sünd des Unglaubens oder Ketzerey gefallen. Der allergütigste Gott / der sich des armen Alten erbarmete / offenbarete Dominico seinen elenden Seelen-Stand / vnd befahle ihm / daß er also bald zu ihm eylen / vnd ihm zuhülff kommen solte. Es eylete Dominicus so vil er köndte / weil aber all sein eylen weder seinem Eyffer gleich / weder der eylfertigen Gefahr des Sünders genug seyn könte / wird er / wie ein anderer Philippus / von unsichtbarlicher Hand ergriffen / vnd durch den Pufft in des armen Krancken Zell oder Kammer über-

übertragen. Wirfft sich allda vor seinem Beth
vnd Füßten nider / bittet den Allmächtigen Gott
mit eyffrigsten Gebett vnd heiffesten Zähern für
das Heyl des Armseeligen / mit dem Todt Rin-
genden / vnd erhaltet ihm solcher gestalt Genad
vnd Barmherzigkeit : daß der elende Krancke zu
sich selbst came / sein Sünd vnd abscheuliche Ke-
kerey mit gröster Reu vnd Leyd des Hergens er-
kennete / öffentlich anzeigen / vnd widerruffte /
die heilige Sacrament der H. Catholischen Kir-
chen andächtig empfienge / vnd dem Gebett Do-
minici zuschreiben müste / daß er vnter vilen vnd
eyffrigen Acten der Lieb Gottes / vnd des Glau-
bens / ein seeligen Todt zum ewigen Leben name.

Diser so eyffrigen Lieb halber wurde ihm von
den Obern die Sorg über die Krancken / vnnnd
das Kranckenwarter Ambt anbefohlen / so Do-
minicus mit gröster Demuth vnnnd Gehorsamb
annamme / vnd mit größtem Fleiß vnd Lieb etlich
Jahr lang verwaltete. In dem Jahr Christi
1580. begabe sich ein allgemaine giftige Sucht /
welche fast ganz Europa, ja auch andere Theil
der Welt durchgienge / vnd in seinem Closter
sibenzig Geistliche angriffen / vnd mit diser Pe-
stilenzischen Sucht verhasstet hatte : allen disen
dienete Dominicus mit solcher vollkommenen
Genugthuung vnd Beständigkeit / daß sich höch-
lich zu verwundern / vnd ein Miracul zu nennen /
daß er weder von der Sucht berührt / weder an
der Sorg vnd Mühe verdrossen wurde / weder
an

an der Burd erlage / vnd so vilen Krancken allein genug thun köndte : Vnd der Allmächtige Gott also segnete / daß seinem Diener für seine Krancke alle Nothdurfft häufig vorgesehen wurde / welcher / wann er etwan anderswo verhindert ware / auch vilmahl sein Schutz-Engel sein Stell vertratte / vnd die Krancken in seiner Gestalt für ihn bediente.

Es begabte der Allmächtige Gott mit mehreren vnd sonderbaren Gnaden seinen Diener / der für ihn also treu vnd embsig so vil Jahr lang den Krancken diene. Da er einmahls einem Priester begegnet / der ein glässere Flaschen mit Wein / vnd neugewaschene Tücher für die Krancken truge / vnd er ihn der Burd / die er truge / entheben / vnd von ihm nehmen wolte / der Priester aber bey sich gedachte / daß vilmehr er diesem Diener Gottes / deme die Engel selbst dienen / dienen solte / vnd also die Burd nit von sich lassen wolte / erkante Dominicus Göttlich seines Hergens Gedancken / wirfft sich vor ihm auff die Erden nider / vernichtet sich / vnd erhaltet endlich durch bitten / vnd seine Embsigkeit die Burd von ihm. Als er nun also darmit dem Kranckenhauß zugehet / schlipffert er auff der Stiegen / vnd fällt ihm das Glas auß der Hand / geschicht aber wunderlich / daß weder das Glas im geringsten zerbrache / weder einiger Tropffen Weins aufflosse : worüber sich etlich vmbstehende Geistliche höchlich verwunderten / vnd es ein Miracul beschryen ;

schreyen; Dominicus aber mehrer beschämt wurde / vnd gleichsam die Flucht auß ihren Augen gabe.

Ein andermahl begab sich / daß Dominicus ein Glaschen mit Oel nach dem Krancken-Haus truge / vnd als er durch den Creuzgang gieng / entweder vngesehr / oder durch des bösen Geists böshaffte Wirkung die Erden unter seinen Füßen einfiele / vnd er damit in einen tieffen / doch truckenen Brunnen fiel / von Gott aber also erhalten wurde / daß weder er noch die Glaschen verlegt / noch auch von dem Oel etwas verschüttet wurde.

Gefährlicher fiel einmahl Dominicus von der höchsten Bühnen der Kirchen. Er ware auß gewisser ihm durch den Gehorsamb anbefohlener Ursach von dem Thurn auff das Kirchen-Dach hinauß gestigen / vnd als er etwas zu ergreifen sich was zu weit hinauß neigete / wurde er fallend / vnd fiel mit dem Kopff gegen dem Kirch- oder Freidhof auff die Erden herunter. Als er nun im Gall ware / ruffte er die aller süßeste Namen JESU vnd MARIA an / vnd befahle sich inbrünstig MARIAE der Mutter der Barmherzigkeit : vnd sihe / dise erscheinet ihm sichtbarlich beglattet mit himmlischen Heeren / nimbt ihn in ihre Armb / tragt ihn biß auff die Erden / stellt ihn allda auff seine Füß / laßt ihn vnverlegt frisch vnd gesund / vnd verschwindet.

Unterschiedliche waren / so ihn fallen gesehen /
lauffen

lauffen derowegen alsobald dem Orth zu / wohin er gefallen / mit vngeweisselter Meinung / daß sie ihn todt / vnd in Struck zerfallen / finden wurden : als sie ihn aber ganz gesund auff seinen Füßen stehend ohn einige / auch die allergeringste Verletzung gefunden / haben sie sich höchlich darüber verwunderet / vnd schreyen überlaut auff : **Mirac!** **Mirac!** vnd weil man die Sach kaum glauben könnte / als ruffte man ein Versammlung von Arzney-Doctorn vnd Wundärzten zusammen / welche den Leib Dominici besuchten / vnd fülten / ob etwan ein Bein gebrochen / oder sonst einiger Schaden ihm geschehen wäre : funden aber nicht anderst / als daß er allerdings gesund vnd unverletzt wäre / vnd ob wol er schwoige / jedoch das Mirac für sich selbst redete / also daß ein vnaussprechlicher Zulauff / ihn so wol als das Orth des Falls zu sehen / wurde.

Neben solcher Lieb schine in Dominico eine solche absonderliche Unschuld / daß sie könnte verglichen werden mit der ersten Original Unschuld / die der Mensch gehabt hätte / wann er nicht gesündigt hätte. Er liebte wegen Gottes auch alle vbernünftige Thier als Geschöpf vnd Creaturen Gottes / vnd hatte sie also ihm vnderthänig / daß / ob sie sonst schon vergift vnd schädlich waren / jedoch Dominicum nit verletzten / noch einigen Schaden zufügeten.

Worinnen sich einsmahls begeben / daß / als er den Arzney-Doctor begleitend in dem Creutzgang

gang ein Schlangen sahe / dieselbe alsobald ken-
ge / vnd liebkosete. Der Arzney Doctor gang er-
schrocken schrey ihm zu / daß er das Thier alsobald
entlassen solle / weil es ein gefährliche vergifft-
e Mater ware. Dominicus lächelte hierzu / sagte /
es wäre ein Geschöpf Gottes / so vil mehr an
seiner / als war eines unwürdigsten Diener Got-
tes Freundlichkeit sich erlustigte / als ihme zu
schaden veranlaßt wurde. Als nun solches mit
höchster Verwunderung der Doctor ansah /
ließ er ihm ein gläseres Geschirz mit Wasser
bringen / nimbt darein die Mater / verspricht Do-
minico, daß er sie lebendig erhalten wolle / tragt
in der Statt überall herum / zeigt jedermän-
lich / wie groß Dominici Heiligkeit vnd Unschuld
sey / welche auch von solchen giftigen Thieren /
wie vor diesem im Paradyß / erkennt / verschont
vnd verehrt wurde.

Wann die Keuschheit Engel macht / vnd wie
der H. Ambrosius wol sagt: (a) welche dise er-
halten / Engel seyn; welche dise verlieren / Teuf-
fel: als folgt billich in Dominico auff solchen En-
fer der Lieb / auff solchen Glanz der Unschuld
gleichsam im Paradyß / ein Englische Keusch-
heit / vnd dise von solcher Stårcke / Krafft vnd
Victori, daß sie wol vnter die Keimigkeit der hö-
heren Engel gezehlt wurde: wann solche diß
Orths mit Umständen erzehlt werden könnte.

In massen sich allhie zugetragen / daß der Feu-
scheiter

(a) S. Ambros. lib. 1. de Virgin.

schesse / vnd Gott gänzlich ergebene Jüngling
 auß der Kirchen mit Gewalt entführt / in einen
 fürnehmen Palast gefangen überantwort : allda
 von einer Dama des höchsten Adels / so sich in
 ihn vnmaßig verliebt / versperzt / vnderschiedlich
 versucht / wie ein anderer Nicetas gebunden / end-
 lich nicht allein mit Betrohung / sonder mit würck-
 licher Hand-Anlegung vnd Machination, oder
 Anmassung des Todts seine Englische Reini-
 gkeit bekriegt vnd bestritten worden : aber also vn-
 überwindlich obgesigt / daß nicht allein seine Zu-
 gend mehrers dardurch erglantz / vnd einen dop-
 pelten Kranz der Jungfrauschaft vnd des Mar-
 terthumbs verdient : sondern auch dise verblendte
 Liebhaberin (an der mehr etwas höllisches als
 menschliches zu sehen war) seines Sigs theilhaf-
 tig / vnd also bekehrt wurde / daß sie mit offent-
 licher Bußthung der ganzen Welt eine büßende
 Magdalena vorstellte : vnd auch hieran sich er-
 füllte / was der H. Hieronymus sagt : (a) Daß
 die Ehe die Erden / die Jungfrauschaft aber den
 Himmel anfülle.

Das VIII. Capittel.

Dominicus wird nach Valentia ver-
 schickt : kombt in sonderbare Bekandnuß
 mit dem seligen Nicolao Factore : leuchtet

an Austreibung der bösen Geister.

Er wuchse durch Ausbreitung diser
 Thaten der gemaine Ruff / Ruhm vnd Zu-
 lauff

(a) S. Hieron. lib. 1. c. 17. l. 1. v. 1.

lauff zu Dominico also/das er umb geistliche Ruhe zu suchen / vnd sich der Ehr vnd Anlauff zu entziehen mit Rath seines Beichtvatters Enderung des Closters begehren muste/vnd von den Obern nach Valencia geschickt wurde. Als er nach Valencia kommen / wird er seiner Tugend vnd Aufserbäulichkeit halber erstlich zum Gehilffen des Sacristaner / nachmahl aber Sacristaner verordnet / vnd erfüllete solchen Gehorsam mit aller möglichster Vollkommenheit / Übung der Leibes-Casteyung / Wachens/vnd unablässigen Gebetts vnd Gegenwart Gottes / wie zuvor / vnd noch mehr: vnd ob wol ihn die böse Geister auch all da alsobald fanden / vnd mit allerley grausamesten Erscheinungen / vnd Vorstellungen zu verhindern / vnd zu verwirren sich bemüheten / so verjagte sie nicht allein Dominicus mit einem etzigen Wort oder Zeichen des H. Creuzes / sonder sienge auch an durch Göttliche Verordnung zu leuchten an Austreibung der bösen Geister auß vnderschiedlichen besessenen Persohnen / vnd Leibern / wie in folgenden Fällen wunderbarlich zu sehen.

Es lebte in größtem Ansehen demahl zu Valencia der seelige Vatter Nicolaus Factor auß dem H. Seraphischen Franciscaner-Orden / ein Mann von höchster Beschaulichkeit vnd Heiligkeit / vnd so inbrünstiger Lieb gegen Gott / daß wann er nur den süßesten Namen Iesus hörte / oder jene Wort der H. Mess/Sursum corda,

verzuckt wurde / vnd zu jedermäniglichen Trost vnd Hülff / mit wunderlichen Gnaden vnd Tugenden begabt ware. Als nun zu diesem einmahls ein Besessener von einem auß den grausamesten bösen Geistern gebracht wurde / welcher sich dem Teuffel mit Seel vnd Leib ergeben / mit eygнем Blut verscriben / Gott / die seeligste Mutter Gottes / alle liebe Heilige / Tauff vnd Seeligkeit abgelagnet vnd verschworen hatte: begabe sich der seelige Nicolaus alsobald ins Gebett / vnd höret von dem Herrn / daß er in das Carmeliter-Closter gehen / allda Dominicum, der im Chor bettete / begehren / vnd zu dem Besessenen / den er durch ihn erledigen wolle / führen solle. In dem der seelige Nicolaus betete / hebt der böse Geist den Besessenen in die Luft auf / zaigt jedermäniglich sein eygenblutige Handschrift / vnd schreyt grausam: Diser ist gang vnser / sehet da sein eygenhändige Versreibung: Ich fürchte dich nicht / vnd du wirst mich nicht austreiben Franciscaner Mönch / aber vnseren Feind den Carmeliter / der vns zu peynigen nach Valencia kommen / vnd jetzt im Chor bettet / vnd mich peyniget. Als solches der seelige Factor hörte / eylete er alsobald in das Carmeliter-Closter / vnd beehrte Dominicum. Weil man nun ihn von seinem Zunamen gemeiniglich nennete / vnd den Tauffnam der Portner nicht wuste / entschuldigt er sich / daß er keinen mit Namen Dominici-

minicus im Closter wisse. Der seelige Mann begreife/daß man ihn alsobald in Chor führe/ dann allda Dominicus in dem Gebett verharzte.

Er wird dahin geführt / findet Dominicum im Gebett/erkent ihn auß dem von Gott gegebenen Zeichen / umfängt ihn mit beeden Armen/ vnd sagt zu ihm: Sohn! gehe mit mir / dann also ist der Willen des Herrn / daß du einen elenden Besessenen von dem bösen Geist erlösest: nimbt ihn bey dem Mantel / vnd wolt ihn also zu dem Besessenen führen. Dominicus ensetzt sich hierüber / waigert sich / vordwendend / daß er der größte Sünder sey / vnd ihm solches nicht gebühren wolle. Nach dem ihm aber durch den Gehorsamb auferlegt worden / daß er dem seeligen Nicolao folgen / vnd in allen gehorsamen solle / vnd er also gehorsambst zu dem Besessenen kame/ knyet er nider/batte Gott vmb Gnad vnd Licht/ vnd verstehet durch Göttliche Offenbarung/ auff was Weis er wider den bösen Geist verfahren / vnd den Besessenen erledigen solle. Befiehlt derowegen dem Besessenen / daß er über seine vergangene Sünden Reu vnd Leyd in sich erwecke / zu einer General-Beicht sich bereiten wolle / seinen Willen mit ihm vereinige / vnd Gott beständig anruffe.

Underdessen wütete der böse Geist in dem Besessenen / wendet vnd wirfft ihn wie ein Kugel hin vnd her / zeigt jedermaniglich sein eygenhändige Verschreibung: begehrt Rach vnd Gerechtig-

Zeit / ihm gehöre der Besessene zu / vnd geschehe ihm allerleyts Gewalt vnd Ungerechtigkeit. Dominicus wurde hiervon nichts desto verzagter / redet mit starckem Glauben den bösen Geist an / befehlet ihm im Namen vnseres Herrn Jesu Christi / daß er ihm alsobald die Zettel der Verschreibung einhändige / vnd auß dem besessenen Menschen weiche. Es geschihet alsobald / der böse Geist müste gleich augenblicklich die begehrte Zettel einantworten / vnd sich in den Grund der Höllen stürzen. Dominicus verschaffte gleich / daß der jetzt erledigte Besessene sich mit der General-Reicht wider mit Gott versöhnete / welcher auch mit größter Dancksagung gehorsamete / Dominicum seinen andern Erlöser nennete / vnd ein solcher Zulauff wurde / daß Dominicus schier ertrückt wurde / vnd von selber Stund der seelige Nicolaus Factor ein sonderbareste heilige Freundschaft mit Dominico pflege / ihn als einen Heiligen verehrte / vnd in schwäreren Sachen sich seinem Gebett befahle.

Ein anderer ware vmb selbe Zeit von einem so frechen halbstarrigen Geist besessen / welcher / damit er sich von allen Kirchen-Beschwörungen befreiete / so wol der beschwörenden Exorcisten / als auch der vmbstehenden schwäresten vñ verborgenste Sünden offenbarete / also / daß fast niemand gefunden wurde / der ihn weiter beschwören / oder der Beschwörung beystehen wolte. Durch Zulassung Gottes geschah es aber / daß / als einmahl

mahl der Teuffel den Exorcisten nur verlachen wolte: er entweder vnbesonnen / oder benöthigt sagte: Ich fürchte dich nicht / vnd frag das geringste nicht nach dir; vnd als man ihm gebotte / wen er dann fürchte / antwortete er: Ich fürchte mich / daß ich komme vnder die Hand jenes Carmeliten. Er ist mein gewaltigster Feind / wider den ich nichts außricht / da doch er wider mich alles. Es verstunde der Priester vnd die Umstehenden alsobald / daß es Dominicus wäre / begehren / vnd erhalten ihn von seiner Obrigkeit / vnd kaum daß Dominicus dahin kam / nimbt er das H. Creutz in die Hand / besicht dem Teuffel / der vnterdessen erschrocklich wüttete vnd dobeta / daß er mit aller seiner Gesellschaft auffahre / vertreibt ihn alsobald / vnd erledigt den Besessenen von allen Teufflischen Legionen; vnd begaben sich mehr andere solche Erledigungen: vnter denen die folgende mercklich.

Ein Adelige / vnd über alle massen schöne / aber arme Tochter / betroge der böse Geist folgender Gestalt. Sie ware von guten Geschlechts Eltern gebohrn / Armuth halber aber wurde sie mit einem blinden Lautenspiller versprochen. Ehe es zur Ehe kommen / erschine ihr der böse Geist in Gestalt eines schönen Jünglings / tragt Mitleyden mit ihr / daß sie mit diesem Blinden / der ihrer nicht werth wäre / müsse verehelicht vnd gebunden werden / erbietet sich ihr zum Bräutigam /

gam / vnd verspricht ihr tausenterley goldene
Berg. Nach dem er sie zu seinem Willen bringt/
verfährt er dergestalt mit ihr / vnd richt sie also
mit Schlägen vnd erschrecklichen Plagen zu/
daß sie dem Todt gleicher als einer lebendigen
Creatur ware. Ihre Blutsverwandte / vnd
Befreundte beflissen sich zwar auff alle Weiß/
damit der armseeligen Creatur möchte geholffen
werden / aber allweeg vmbsonst. Der grosse Kuff
vnd Ruhm von Dominico machte endlich / daß
sie dahin die Zuflucht nahmen / vnd sein Hülff von
den Obern begehrte vnd erhielten.

Als nun der Diener Gottes auß Gehorsam da-
hin kam / fand er sie an einen Sessel gebunden /
dann des bösen Geists Gewalt vnd Grausam so
groß ware / daß / ob wol sie schon von vil starcken
Männern gehalten wurde / er sie gleichwol in den
Lufft erhebe / vnd wie ein Kugel herum trähete.
Nach dem er nun den Zustand mit allen Umstän-
den verstand / zieht er das H. Creuz herauß /
besücht dem bösen Geist / daß er alsobald weiche /
welcher auch gezwungener alsobald außführe.
Dominicus aber die arme Betrangte tröstend / zur
Buß vnd Beicht ermahrend / sagt ihr / daß zwar
der Böswicht wider kommen werde / sie aber nit
darob erschrecken / vnd beständig bleiben solle /
vnd gibt ihr seinen Rosenkrantz / damit sie sich
mit demselben wider den Teuffel bewehren / vnd
wider ihn am Hals tragen solte. Sie folgt ihm
mit grossem Glauben / vnd so oft sie den Rosen-
krantz

frank an den Hals hängete / flohe der böse Geist /
ohne daß er ihr einiges Leyd thun köndte / biß er
endlich gar außblibe / vnd ihr nit mehr erschine.

Das IX. Capittel.

Dominicus wird von den bösen Geis-
tern verfolget: leydet vnd überwindet ihren
Betrug vnd Nachstellungen; vnd wird mit
himlischen Erscheinungen begabt.

Also gieng Dominicus mit den Teuffeln
vmb: der Teuffel hergegen unterliesse auch
nichts / womit er Dominicum beleydigen oder
Schaden zufügen köndte. Es schliesse Domini-
cus mehr nicht dann zwö Stund / vnd wurde auch
vnder disen von seinem H. Engel alle Viertel-
stund / ja gemeiniglich zwey- oder drey-mahl in ei-
ner Viertelstund zu dem Lob vnd Gegenwart Got-
tes auffgeweckt. Es ware ein Zell nahe bey der
Sacristey / welche / weil sie von andern entle-
gen ganz einsam / vnd nahe bey dem Hochwürdig-
sten Sacrament ware / Dominicus von den Ob-
ern für seine Wohnung erhalten / vnd sich darin-
nen in strengsten Bußwercken / vnd eyffrigsten
beharzlichen Gebett übete / auch der böse Geist
mit vilerley Greul vnd Tünden verfolgte.

Einsmahls namme der böse Geist das Dach
des Orths weg / auff daß er also die ganze Nacht
im kalten Winter im Schnee verbleiben / vnd
vil leyden müste. Ein andersmahl kamme er
mit einer ganzen Legion, vnd gaiselte ihn

D s

schröck-

schröcklich. Ein andere Nacht / damit er ihn vom Chor abhielte / zohe er ein Maur für die Zellthür / daß also der andächtige Bruder kein Thür finden köndte / biß auff eyffrigste Anrufung Gottes / des Bößwichts Künstlerey zuschanden wurde.

Es hatte der Gottseelige Diener Gottes sein Ligerstatt in einer alten hochgesetzten Truhnen / darzu er allezeit hinauff kroche / vnd auff blossen / oder kaum mit einer zerrissenen Decken bedeckten Brettern lage : auß diser / da er einsmahls auffstehen wolte / stoffete ihn der höllische Geist hinunter / schlug die Truhnen zu / also / daß er die Füß Dominici darmit einzwengte / vnd ihn also in der Luft auffhenckete : vnd Dominicus an einer doppelten Marter so wol der Füß / die eingezwengt waren / als des Haupts / darein alle Schwäre / vnd Feuchtigkeiten sinckete / vil Stund lang hangend blibe / biß er letztlich also gefunden / vnd erledigt wurde.

Er namme hernach ein eysernes knopffetes Fenster-Gatter / vnd schlieffe hinsüro darauff wie ein anderer Laurentius auff dem Rost drey Jahr lang / vnd bemühet sich vil der böse Geist / wie er Dominicum von disem Gatter oder Rost wegbringen köndte : aber alles vmb sonst.

Einsmahls / damit er Dominicum verjagte / brache er mitten entzwey den Haupt-Tram / darauff das ganze Dach lage / der durch Dominici Zell gienge. Der Diener Gottes aber erkannte / daß

daß es des bösen Geists Arglist wäre / bleibt liegen / biß daß seine Zeit auffzustehen wäre / vnd geschähe wunderbarlich / daß der gebrochene Tram / vnd das darauff ligende Dach lange Stund im Lufft hienge / biß von Zimmerleuthe zuhilff kommen / das Dach gestiget / vnnnd das Wunderzeichen erkennt wurde.

In gleichem / wann der Gottseelige Diener Gottes etwan die Lampen zurüsten oder bußen wolte / oder bey derselben betten / pflegten die böse Geister selbe in die Höhe zu zucken / vnd ihn damit zu verspotten.

Einsmahls als Dominicus im Gebett verharrend ware / vnnnd bereit halbe zwölffe ware / er aber die heilige Complet zu sagen vergessen hatte / mahnte ihn sein H. Schutz-Engel / daß er dieselbe vor Mitternacht entrichtete. Dominicus weilen er vor inwendiger Versenkung des Gemüths / vnd Menge der Jäher die Complet ohne Buch nicht betten köndte / nimbt das Brevier in die Hand / vnd gehet zu der Ampel / auff daß er all da die Gezeiten erfüllen möchte. Als nun die Teufel solches vermerckten / begünten sie ihn zu verhindern / vnd die Ampel aufzulöschen / weil sie aber solches nicht vermöchten / entzogen sie die Ampel biß an die Höhe der Kirchen. Es ware Dominicus in Gefahr / daß er seine Gezeiten vor Mitternacht nicht erfüllte / bittet derowegen vnterthänigst Gott / vnd erhaltet / daß alsobald die böse Geister die Ampel vnd das Licht wider an
jhr

ihr Orth ersetzen müsten. Es schreyen zwar erschrocklich darwider die vermaledeyte Geister / wie groß Unrecht / vnd Unbild ihnen von Dominico täglich geschehe / sein H. Schutz-Engel aber ermahnte ihn / daß dies nur ihr falschster Arglist wäre / vnd daß sie vermeynten / daß er dadurch zur eytlen Ehr gebracht werden köndte. Sie gewannen aber hiemit bey dem demütigsten Diener Gottes anders nichts / als daß er beherzter / vnd mit grösserer Demuth vnd Vertrauen zu Gott bey der Ampel sein Gebett öftters richtete.

Endlicheinsmahls / da sie es nicht mehr erdulden köndten / wurffen sie die Ampel auff den Boden / vnd zerbrachen sie in vnzahlbar vil Stuck / vnd wolten zwar entfliehen. Dominicus aber befahle ihnen / daß sie alsobald alle glässere vnd silbere Trimmer zusammen samben / vnd die Ampel widerumb solten ergänzen / sie aber dem Diener Gottes gehorsamblich erfülleten / was er befahle / vnd zeigten / wie grossen Gewalt über sie zu befehlen / er hätte.

So vil / vnd so erschrockliche / so wol höllische Verfolgungen / als eygne Leibs Casteyungen milderte widerumb die vnendliche Güte Gottes mit Überfluß himmlischer Tröstungen. Es begnadete ihn der gütigste Gott mit vilen Verzückungen / vnd himmlischen Erscheinungen. Die gemeiniglichste waren Jesu in der Krippen / oder Christi des gecreuzigten. Es würdigte ihn etlichmahl

lichmahl das ewige Wort / ihme sichtbarlich zu-
zeigen seine Geburt der Menschheit nach / mit al-
len Umständen / mit denen sie sich begeben in dem
Stall zu Bethlehem / vnd weil er darüber auß
Mitleyden der Armuth ganz im Herzen zergien-
ge / wurde ihme erlaubt zu dienen / vnd alle dise
Dienst zuerweisen / die er vermeinte / daß sie von
nöthen waren. Welche Dienst / nach dem er
mit dem heiligen Joseph auff das embsigst verzicht
hatte / ihme die glormwürdigste Mutter Gottes
Ihr Göttliches Kindlein zu umfassen vnd zu ver-
ehren gabet Welches auch Dominicum umfassen-
ge / vnd ihm mit seinen gebenedeyten Händen
schön thate. Er aber die Fuß aller vnderthänigst
Küste / so lang er diser Gnad genießten köndte.
Begabe sich solches offtermahl / vnd blibe Do-
minicus hiervon also eingenommen / daß er auff
einige andere Sach vil Tag lang nicht gedencken
köndte.

Dergleichen Gnaden bewise ihm auch öfters
der Herr in Betrachtung seines allerbittersten
Leydens. Es war in einer Capellen / allda ein
großes Crucifix / bey diesem brachte Dominicus
vil Nacht zu / in so andächtiger vnd eyffriger
Betrachtung des heiligsten Leydens / vnd Ster-
bens Christi / daß er mit beeden Armen das heili-
ge Creutz unbeweglich umfange / mit dem Geist
aber außser sich in Gott lange Zeit verzückt blibe.
In disen Verzückungen erschine ihm off-
termahl die heilige Maria Magdalena, vnd heili-
ge

ge

ge Johannes Evangelista / die als augenmäßige Zeugen ihm erzählten die Schmerzen des HERN.

Wieweil er mit ihnen auch den HERN vnd Heyland selbst sambt seiner allergebenedeytesten Mutter / die ihm erzählten / vnd lebhaft fürstelleten / alles was in dem heiligsten Leyden fürübergangen / sambt vielen Umständen / so von den heiligen Evangelisten nicht beschriben. Lehrten ihn auch die wunderbarliche Consonanz vnd Einstimmung / so in diesem / wie in allem andern zwischen dem alten vnd neuen Testament sich befinden. Er verstunde auch von der allerseeligsten Jungfrauen das Schwerdt ihrer Schmerzen / vnd von Magdalena (die er gar oft mit dem heiligen Joanne sahe) ihr Herzwehe / vnd Mitleiden / da sie also sahen leyden ihren geliebten Meister vnd HERN. Dahero er diese Heilige also liebte vnd verehrte / daß er ihr dieses Gebettlein machte / vnd sagte: Begrüßte seyest du Maria Magdalena / voll der Gnaden Christi / der HERN hat dich vil geliebt / gebenedeyet bist du vnder den Büßern / vnd gebenedeyet ist dein geliebter JESUS. Heilige Maria Magdalena bitt für vns Sünder jetzt / vnd in der Stund vnser Absterbens / Amen.

Solche himmlische Gnaden mißgünnete ihm der höllische Feind / vnd bemühet sich / daß er sie verunreinigte mit dem süßen Gifft der fleischlichen Sinnlichkeit. Derowegen als Dominicus einmahl

mahls die Stiegen herab gieng / begegnete ihm diser vnreine Geist in Gestalt eines schönsten vnd prächigsten geschmuckten Weibs-Bild / so ihn mit allerley vnehrbaren Anstellungen / vnd Gebärden zur Unreinigkeit anreizete. Dominicus der dem gewöhnlichen Zeichen nach / alsobald noch von fern die Gegenwart des bösen Geists wahrnamme / als er ihn in diser Gestalt sahe / namme sein Creuz / vnd wie ein Löw ihn anfallend / treibt ihn mit vilen Schmachworten vnd Verachtung von sich. Der vermaledeyte Geist / der die Schmach nicht leyden köndte / flohe mit erschrocklichem Getöse / vnd hinterlieffe einen höllischen Gestank. Vil Geistliche / so dise Schmach-Wort wider dises höllische Gespenst hörten / vnd den Geruch fühlten / lieffen zu / vnd wurde Dominicus auß Befelch der Obern benöthiget / daß er die Wahrheit der Sach erzehlen mußte / so er mit gröster Demuth vnd Aufferbauung thate.

Es lieffe dannoch nicht nach diser höllische Hund den Diener Gottes zuverfolgen. Unsehr vnd gegenüber des Closters wohnte ein adeliche Frau mit vier Töchtern / welche Dominicum als einen von Heiligkeit berühmten Mann hoch schätzten / vnd vilmahls besuchten. Unter denen wird die Jüngste von dem bösen Geist versühet / in Dominicum verliebt / vnd entdeckt ihm endlich / ohne alle Jungfräuliche Scham ihr vnverschämte Lieb / vnd bemühet sich ihn zu ihrem Willen

Willen zubringen. Dominicus vnüberwindlich
schmitte ihr nicht allein alle Gedancken vnd Geles-
genheit ab / sondern brachte sie auch bald wider
auff guten Weeg.

Als der böse Feind sahe / daß ihm diese Thür
ganz verrigelt wurde / name er selbst die Ges-
talt diser Tochter an sich / erscheine ihm in sei-
ner Zell offtermals / setzte ihm also zu / daß ob-
schon der Diener Gottes die Gegenwart des bö-
sen Feinds erkennte / dennoch vil zuleyden hätte.
Jedoch durch die Gnad vnd Lieb Gottes vertri-
be er ihn endlich / voller Zorn vnnnd Schand diser
stäten Sigen halber / die Dominicus wider ihn
erhielte / vnd ihn ewig darmit zu schanden ma-
chte.

Das X. Capittel.

Dominicus empfanger die heilige Weyhe.

MIt so vil glorreichen Sig / vnd heldischen
Tugenden kamme nun Dominicus zu dem
zwey vnd zwainzjährigen Alter : vnd ob wolen
er auß tieffester Demuth allzeit in dem Layen-
Stand zu verbleiben / vnd so wol in den Wer-
cken der Demuth Gott vnd dem Orden zu die-
nen verlangte / als auch sich den größten / vnd der
H. Weyhen vnwürdigsten Sünder erachtete :
so wird er doch von dem H. Gehorsam solche an-
zunehmen befehlt / vnd die H. Weyh des Sub-
diaconat zu empfangen nach Tortosa verschickt.
Weil

Trost lang mit ihm in dem Examen aufgehalten / vnd von hohen Theologischen Dingen schwäre Fragen aufgeben / obwol nun er der H. Theologi vnd solchen Fragen noch nicht gestudirt hatte / weil er aber nach Gemüths Erhebung zu Gott / mit größter Weisheit darauff antwortete / als kamen sie ihm immer mit schwäreren Fragen / vnd er beantwortete sie alle also behendt vnd weislich / daß der Herz Bischoff so wol / als auch die Herrn Examinatores dafür hielten / daß ihm diese Lehr müsse vom Himmel eingossen / vnd offenbart seyn worden / vnd die größte Meinung von seiner Heiligkeit schöpffeten / vnd sehr von seinem Wandel auferbaut vnd getröst verblieben. Allwo er auch das folgende Jahr die heilige Weyh Diaconatus mit großer Aufferbauung empfieng.

Als er in das fünff vñ zweingigste Jahr zugehe anfieng / wird er wider nach Tortosa verschickt / die H. Priesterweyh zu empfangen. Und da er nun dahin kommen / wird angedeutet / daß der Bischoff krank lige / vnd die H. Weyh-Ertheilung nicht halten werde. Vil wurden durch diese Antwort veranlaßt / daß sie alsobald abreyseten / vnd an ein ander Orth die heilige Weyhen zu empfangen ehleten. Dominicus aber verbleibt allda / sagend: Er hoffe / daß der Herz Bischoff sich besser befinden / vnd die heilige Weyhen ertheilen werde. Haltet sich vnderdessen in der Kirch in einer Capellen auff / befehlt die

die Sach den Allmächtigen Gott / vnd bereitet
sich allereyfrigst zur Empfangung dises hohen
Ampts des H. Priesterthums.

Es waren allda zwey Edelleuth von Valencia,
welchen Dominicus vnd sein heiliges Leben vnd
Wunderthaten bekant. Dise als sie es dem
Bischoff hinderbrachten / laßt diser Dominicum
zu sich ruffen / redet ihn freundlich an / klaget ihm
sein Kranckheit / die ihn verhindere / daß er die
heilige Weyh Ertheilung nicht halten könne / vnd
besicht sich in sein andächtiges Gebett. Domi-
nicus antwortete : Zur Hochwürden
werden mir die heilige Priester Weyh er-
theilen / vnd dise wird die letzte Weyh
Erheilung seyn / die sie werden halten
können. Und ist beedes also erfolgt / sintemah-
len der Gottselige Bischoff auff den Tag der
Weyhungen wider alles Verhoffen also wolauff
worden / daß man es für ein gewisses Miracul
hielte / vnder Dominico mit größten Vergnügen
die heilige Priesterweyh ertheilte : Bald aber
hierauff wider erkrankte / vnd seelig in Gott
entschlieffe.

Als das Miracul in der Stadt außbrach / wur-
de ein allgemeiner Zulauff des Volcks / so Domi-
nicum sehen / anrühren / vnd verehren wol-
te. Er aber / damit er aller diser Ehr vnd Zu-
schrey entrinnete / machte sich nächtlicher Weil
heimlich davon / vnd fehrete wider nach Valen-
cia.

Unsehr von Tortosa kam zu ihm ein dem Ansehen nach schöner vnd wolgekleidter Jüngling. Diser redete ihn an / vnd als er vernamme / daß er nach Valentia reysete / wolte er bey ihm verbleiben) vnd mit ihm reysen. Als sie zur Nacht ins Wirthshaus kamme / wurd alsobald von ihm das ganze Haus verwirt / so gar die Hennen / die ein vnerhörtes Geschrey / vnd hin vnd her flodern / darüber erwecketen. Er richtete es bey dem Wirth / daß er mit Dominico essen / vnd bey ihm in seinem Beth schlaffen köndte. Als Dominicus vor vnd nach dem Essen / vnd hernach vor dem Schlaf sein gewöhnliches langes Gebett verrichtete / hielt sich diser Jüngling vnder andern Fürwenden anderstwo auff. Nach dem aber nach verrichtem Gebett Dominicus vnaufgezogner in seinem Ordens Habit in das Beth sich begabe / da kam auch diser Jüngling / ziehet vor Dominico erstlich die Kleyder / hernach auch das Hemmet auß / vnd erscheint eine Figur wie der Todt / die Gebein allein mit einer Haut überzoge / am Kopff / Angesicht / vnd Händen auch etwas von Fleisch / hernach reißt er ihm mit den Händen ein Aug herauß / folgendes das andere / darauff einen Zahn nach dem andern / endlich ziehet er ihm selbst die blutige vnd enterige Haut über das Angesicht vnd Haupt herunter / vnd legt mit diser abscheulichen erschrocklichen Gestalt sich zu vnd auff Dominicum, vnd bemühet sich / daß er zu seinem Ge-

Gesicht sich nähren köndte / welcher Gott anrufete / sich / so weit er köndte / gegen der Maur rückete / biß er endlich zu der Maur mit dem Gesicht kamme / wo dises erschrockliche höllische Abentheur verschwande.

Undern Tags frühe als er wider abrennen wolte / vnd diser Jüngling nicht mehr erschine / begehrte der Wirth / daß Dominicus für sich vnd ihn zahlen solte / weil er mit ihm gessen / vnd geschlafen hatte. Und obwol man dem Wirth sagte / ob dann nicht das Hauß die ganze Nacht wol verschlossen bliben seye / vnd er auß allen Umständen nicht erkenne / was diser für ein Jüngling gewesen wäre / so halffe doch nichts / sondern müste der Diener Gottes zu seiner gehalten Peyn noch auch den Schaden leyden / vnd für disen verdambten höllischen Geist dem Wirth die Zech bezahlen.

Das XI Capitel

Dominicus singt mit gröster Andacht sein erste heilige Meß / wird mit Gnaden vnd Wunderdingen geziert.

Nach deme Dominicus nach Valencia widerkommen / ware seine einige Mühe vnd Sorgfalt / wie er seine Seel / die er die allerunreinste vnd unwürdigste zusehn vermeinte / zu dem allerheiligsten Werck des Meß-Opfers zubereitete / worinnen / wann schier ein jeder Prie-

ster sonder Fleiß anwendet / leicht zu erachten / daß Dominicus den größten vnd allen möglichen angewendet werde haben.

In der ersten heiligen Meß / die er mit solcher Andacht vnd Vorbereitung gesungen / welche durch kein Feder mag beschriben werden / wurde in ihm die Lieb-Brunst / an der er schon fast erbranne / wunderbarlich vermehrt. Auß diser angetriben / vernichtete er sich weit mehrer / vnd in deme er sein vorher geübtes / obwol sehr strenges Leben / gar zu gering / vnd vnbusfertig erachtete / griffe er zu mehrern vnd strengern Bußwercken. Dannenhero er von selber Zeit niemahls ohne häreres Kleid / oder spitze Bußketten gewesen. Ganz fünff Jahr lang truge er an seinem vnschuldigen Leib ein solche scharpfe spitze eysene Ketten / welche über die Schultern / vnd fünffmahl vmb den Leib herum gewunden ware / vnd also in das Fleisch eingriffen / vnd eingewachsen / daß / als ers hernach auß Befehl des Obern ablegen müste / sie auß dem Fleisch heraus geschnitten / vnd mit dem Fleisch weggerissen werden müste. Und übte er nicht geringere andere Bußwerck mehr.

Damit er auff dem Altar die H. Meß nicht über die vorgeschribene Zeit verlängerte / bereitete er sich die ganze Nacht darzu / vnd verbrachte vil Stund der Nacht in dem Memento oder Gedächtnuß so wol für die Lebendige als Todte. Er empfieng in der H. Meß von
Gott

Gott gar absonderliche Gnaden / welche / weil
sie gar vil seyn / vnd etliche andern gleich / wollen
wir hie dise wenige vermercken.

Er lasse einsmahls Mess / vnd da er nach der
H. Wandlung sich eyfriger der Andacht ergibt /
wird er verzuckt / vnd bleibt lange Zeit in der
Verzuckung. Nach dem er wider zu sich kom-
men / zweifelt er / ob er gewandelt habe / stehet an
was er thun solle / nimbt sein Zuflucht zu Gott /
vnd sihe / Christus vnder den Gestalten des
Brods antwortet ihm mit deutlicher Stimm:
Sie bin ich mein allrrliebster Freund.

Oft/da er Mess lasse/wurde auff seinem Haupt
gesehen ein schneeweisse glangende Taub wel-
che / als ein andächtige Frau mit Nannen Ca-
breriza, vnd ihre drey vnschuldige Söhnlein sa-
hen / wolten dise in ihrer Unschuld zulauffen / die
Taub fangen / oder von dem Pater erhalten:
vnd hatten derowegen ihr Mutter oft / daß sie
des Pater Sacristan Mess hören köndten. Es
vermerckete der Gottseelige Mann in ihm die
sonderbare Beywohnung des H. Geists / allein
schmerzte ihn daß dise in solchem äußerlichen
Zeichen auch anderen gezeigt wurde.

Mehrmahls sahe er in der Hochheiligen Ho-
sti/ die er in Händen hatte/ das allerschönste/über
Sonn vnd Mond / Knäblein JESU, so ihn
wunderlich liebhosete. Welches / weils auch vil
andere öftters gesehen / insonderheit benante Ca-
breriza, vnd ihre vnschuldige Söhnlein / lieffen

dise dem Altar zu auff daß sie dises Göttlichen
Knäbleins genießen vnd umbfahen möchten.

Einsmahls als etliche die heilige Communion
von Dominico empfangen wolten / vnd der
Schlüssel zum Tabernackl nicht da ware / noch
gefunden werden köndte / rufft er Gott an / nimbt
einen andern Schlüssel / spört wunderbarlich
darmit auff / theilt die heilige Communion auß /
vnd verspört mit eben disem Schlüssel widerumb
das Hochwürdige Gut mit dem zweyten Wun-
derzeichen. Es wurde nach der heiligen Meß
von anderen der Schlüssel auff alle Weiß pro-
biert / vnd befunden / daß er ohne Wunderzei-
chen weder auff noch zu habe spörren können.

Da er ein andersmahl die heilige Commu-
nion auftheilete / sienge an / ein consecrirter Par-
ticul ihm zu entfallen / vnd er voller Angst bittet
Gott / daß er disen heiligen Particul nicht wol-
le auff die Erden fallen lassen : Wird von Gott
erhört : vnd sihe / der heilige Particul hebt sich
wider in die Höhe / vnd glanzend wie ein Stern
gehet Dominico in seinen Mund / vnd erfüllet
ihn mit solcher Süßigvnd Lieblichkeit / daß er
fünffzehn Tag lang weder schlaffen / weder eini-
ge Speiß / aufgenommen einer Unzen groß /
vnd diß mit hartester Mühe / hat gemessen kön-
nen. Jedoch ihm die Kräfte / sein Ampt zu
verrichten / nicht ermangelten / wie auch vilmahl
hernach in seinem ganzen Leben sich begeben.

Es sahe disen wunderbarlichen Glanz /
vnd

vnd wider Auffsteigen der Hostien auch ein andere andächtige Persohn / vnd hörte nicht auff so wol das Wunderzeichen als Dominici Heiligkeit zurühmen.

Es lag im Closter tödtlich Franck ein alter / vnd sonst Gottseeliger gelehrte Pater. Als er nun zu dem Todt nahete / erschienete ihm der Teuffel in Gestalt eines Engels des Liechts / sagt er wäre von Gott geschickt / daß er ihn in dem Todten-E treiten trösten / vnd von der greulichen Kegeren erlösen solte / in welcher er all sein lebenslang mit augenscheinlicher Gefahr des ewigen Verderbens gelebt hätte : Sangt ihm an etliche falsche Lehrpuncten fürzuhalten / denen obwol sich der gute Alte Anfangs widersekte / er ihn doch hernach also arglistig hindergienge / vnd überwande / daß er ihn endlich in den Fall der Kegeren brachte.

Es hatte vmb selbe Zeit Dominicus das heilige Meh-Opffer vollendet / vnd als er sich in schuldiger Danck sagung auffhielte vnd Gott mit vilen Zähern für das Heyl der armen Sünder batte / sihet er vor ihm seinen heiligen Schutz-Engel / der ihm sagte : Folge mir nach. Es folgte Dominicus so eylfertig als er köndte / weil aber die Gefahr noch eylfertiger ware / vnd er den Engel nicht erfolgen köndte / wird er von disem genommen / in des armseeligen Kranken Zimmer übertragen / von seinem elenden Stand vnterwisen / vnd befehlt für ihn zubetten.

E s

Als

Als er nun auff die Knye nider fiel / vnd so-
 wol mit seinem als des Krancken Schutz-Engel /
 den er allda sahe / Gott eyfrigst bettete / da
 sihet er auch den verrätherischen Geist / der erschi-
 nen ware / vnd rasend vor Zorn ein wenig ab-
 wiche / aber alsobald mit einer ganzen Legion
 der Teuffel widerkamme / welche mit grossem
 Gewalt vnd Übermuth sich bemüheten / daß sie
 dise Seel wegführen köndten / vnd mit einem
 Getöse schreyen / daß sie ihnen zugehörte. Weil
 aber der Diener Gottes in dem Gebett verharre-
 te / vnd all ihr Toben im geringsten nicht achtete /
 wurden sie endlich zuschanden / köndten das Ge-
 bett vnd Verachtung Dominici nicht gedulden /
 vnd mußten weichen.

Alsdann fiengen die gute Engel an / den ar-
 men Sterbenden mit guten Einsprechungen zu-
 helfen / befahlen auch Dominico, daß er ihm
 zusprechen wolle / alles das / was sie ihm einge-
 ben wurden / welcher dem Krancken in Keßerey
 gefallenen Priester alles das / was ihm von den
 Engeln eingesagt wurde / mit solchen Kräfften
 zusprache / daß er ihn bald überziehe / vnd wide-
 rumb zum wahren Glauben vnd kräftiger Reu
 vnd Leyd / vnd Buß brachte.

Endlich befahlen die heilige Engel Domini-
 co, daß er den P. Prior des Krancken Beicht zu-
 hören ruffen solte. Welches auch geschehen /
 vnd beichtete der Krancke noch selben Vormit-
 tag / vnd überlebte den ganzen Tag allezeit in
 selb

selber guter Englischen Gesellschaft. Des A^u bends starbe er in grosser Ruhe vnd Zufriedenheit. Jene Legion der Teuffel thate zwar das äusserste / daß sie die Seel desselbigen Geistlichen in ihren Gewalt überkommen köndte. Aber durch die Barmherzigkeit Gottes ist sie von ihnen erledigt / vnd in das Fegfeuer geliefert worden.

Das XII. Capitel.

Der Gottseelige Mann leydet neue Verfolgungen von den bösen Geistern:

wird wider die Keuschheit mehrmahls versucht;
überwindet allzeit gloriwüdig.

Es seyn in dem Closter zu Valentia zwei sehr andächtige Capellen / in einer wird verehrt ein wunderthätiges Gnadenbild der allerseeligsten Jungfrauen: in der andern ein heilige consecrite Hosty / welche / nach dem sie lang vergraben gewesen / vnd hernach vnverwesen gefunden worden / anjesho mit grössern Ehren in einer Capellen nahe neben vnser Lieben Frauen Capellen auffbehalten wird. In dise Capellen pflegte Dominicus sich zu begeben / vnd wann er ein sunders Anligen vorzutragen / oder Gnad zu begehren hatte / sein Gebett vnd Herz setzt vor der Mutter der Barmherzigkeit / setzt vor dem Sohn Gottes aufzugieffen. Nicht zubeschreiben ist / wie sehr dise Andacht die höllische Geister quälte. Dahero sie ihn davon zuhindern / vnd

vnd wo nicht gar abwendig / jedoch müd zu machen / vnd in der Andacht zuverwürren / ihm bißweilen die Capellen verschlossen / bißweilen die Schlüssel darzu entzogen / bißweilen mit Gewalt herauß rissen / bißweilen ein fantastische Maur fürbaueten / vnd endlich gar biß an das Maul in die Erd eingruben / wo er also etliche Stund lang eingraben verblibe / biß er widerumb durch die Krafft seines Gebetts erhielt / daß sie ihn mit ihrem Schand vnd Spott außgraben mußten.

Ja einmahls an dem Tag vnser Lieben Frauen Heimsuchung / als er nach der Metten in vnser Lieben Frauen vom Berg Carmelo Capellengienge / vnd allda dem Gebett abwarten wolte / kamen die böse Geister in vnterschiedlichen Gestalten ihn zu erschrecken / vnd schwuren ihm / daß sie es ihm gewiß bezahlen wurden / wann er nicht alsobald schlaffen gehen werde. Der Diener Gottes antwortete ihnen hierauff: Ich gedachte länger nicht als zwei Stund lang im Gebett zu verbleiben / aber weil es euch also verdriest / als wil ich euch zu grösserem Verdruss biß an den Morgen frühe also verbleiben. Auff welche Antwort sie häftigst ergrimmeten / vnd ihn in die Erden biß auff den Hals mit grossem Schmerken eingruben / vnd also ließen / biß ihn zu Morgens frühe die Geistlichen also eingrabner fanden: vnd was sich sonders zuverwundern war / ob wol der Grund der Kirchen sonst von gemeiner Erden / das Orth doch /

doch / wo Dominicus eingraben / von festem
Eaim oder Degl ware / also / daß man ihn mit
grosser Mühe mit Hauen vnd Bickeln aufhauen
müsse / vnd die Sach / die in der Stadt kundbar
wurde / grosse Verwunderung vnd Zulauff der
Leuth verursachte.

Da sie nun auff solche Weis nichts anders er-
hielten / als daß er Gott vnd sein allerwerthiste
Mutter desto eyffriger lobte vnd verehrte : sie
aber vnd ihre Nachstellungen wie nichts verach-
tete : wendeten sie sich wider zu den Waffen des
Fleisches / vnd brauchten sich wider ihn des Mit-
tels etlicher Weibsbilder. Eine vnder denen
Adeliche / schöne vnd sehr reiche / wurde durch
Arglist des bösen Geists in Dominicum also un-
verschambt verliebt / daß sie nicht allein mit vielen
Worten vnd Geberden / ihm ihr böses Vorha-
ben entdeckte / sich in der Kirchen oft heimlich ihm
auffzuwarten verborge / vnd ihr Schönheit vnd
Reichthum ihm anerbote / sondern auch als der
unüberwindliche Held Christi sie mit Schmach
vnd Trohworten verstieße / sich so vil vermessen /
vnd vnderfangen / daß sie sich in Mannskleidern
verkleidete / vnd bey nächtlicher Weil durch die
Kirch in Dominici Zell kamme. Als sie Domini-
cus sahe / vermainte er anfänglich / daß es ein
Mannspersohn wäre / welche seiner Noth vnd
Hilff etwan vonnöthen hätte : Da er aber sich
betrogen sahe / vnd dise das Gifft ihrer Ansech-
tungen gegen ihm außliesse / rufft er Gott vnd
die

die seeligste Mutter Gottes an / treibt sie behend
von sich ab / öfnet ihr die Kirchenthür / auff daß sie
die Ehr noch vor den Menschen erhalten solle /
die sie vor Gott vnd ihm heßlich verlohren hatte.

Die armseelige Liebhaberin wird zwar also
vertriben / weil sie sich aber also veracht sahe /
wendete sie sich zur Nach / vnd trachtet den vmb
das Leben zu bringen / den sie allererst mehr dann
ihr Leben liebte. Macht derowegen ein Pasteten
mit gewaltigsten Giff v vermengt / schickt dem
Sacristaner mit Mainung ihm damit zu verge-
ben. Er ware eben disen Vormittag beschäfti-
get außser Hauß / da es nun vmb Mittag ware /
offenbarete ihm sein H. Schuß. Engel die Gefahr
der ganzen Gemaine der Geistlichen / befahle
ihm: daß er nach Hauß eylete / so er mit solcher
Eylfertigkeit erfüllete / daß sein Gesell mit
höchster Mühe kaum erfolgen köndte.

Als er in das Kloster kamme / luffe er also
bald dem Revent zu / fande / daß der P. Prior bereit
das Messer in der Pasteten hatte / vnd davon
allen ihre Theil machete: haltet ihn ab / vnd
sagt / diß ist kein Speiß der Menschen / wirfft sie
der Kagen vor / welche alsobald anfangt aufzu-
lauffen / vnd in kurzem zuerschnellen. Es wa-
ren / welche vermeinten / daß der Fall dem Rich-
ter anzuzeigen / vnd die Person / welche ein gan-
ze Gemein der Geistlichen also zuvertilgen sich
vermessen hatte / zustraffen wäre. Aber Domi-
nici Lieb vnd Sanfftmuth ließe es nicht zu / son-
dern

deru ruffte die schuldige Person an ein sichers
Orth zu ihm / stellet ihr ihr Vermessenheit für /
erinnert sie der Gerechtigkeit Gottes / der alles
sehe / vnd sie endlich ewig straffen werde / wann
sie nicht Buß thue. Sie aber mit grosser Ver-
wunderung über Gottes Vorsichtigkeit / vnd
Dominici, vnd seiner Mitbrüder Gütigkeit /
wird bekehrt / thut all ihr lebenslang Buß / führt
ein sehr außerbäuliches Leben / vnd nimbt endlich
einen glückseligen Todt / vnd vnterliesse niemahls
Gott zu loben / vnd zu erkennen / daß Domini-
cus ihres Lebens Erhalter wäre / vnd der / den
sie zuermorden trachtete / er sie hingegen bey zeit-
lichem vnd ewigen Leben erhielt.

Der böse Geist aber verlohre noch nicht alle
Hoffnung / vnd bereitet ihm einen andern nicht
kleinern Streit folgender Weis. Es ware zu
Valentia ein junges sehr schönes Weib. Bild
von dem bösen Geist sehr Halsstarrig besessen /
durch welche der böse Feind vil andere verwirte
vnd beynruhigte. Als etliche Geistliche disen
halsstarrigen Geist mehrmahls vmb sonst be-
schwuren / vnd er außsagte: daß ihn niemand
dann Dominicus sein vnd ihrer allergrö-
ster Feind / austreiben werde / auch das
Orth / wo er zu finden wäre / andeutete: giengen
sie dahin / batten vnd erhielten / daß er mit ihnen
kommen / vnd diser Creatur helfen wolte. In
deme er mit ihnen gienge / schreye der böse Geist
mit grosser Ungestümme: Jetzt kommt der
Verr

Verräther / jetzt sey er da / jetzt dort / jetzt nahe / also / wie an der That selbst ware. Als der Diener Gottes dahin kommen / fieng der vermaledeyte Geist an denen Umstehenden / wie er pflegte ihre Sünden zusagen. Dominicus aber befahle dem Lügner / daß er schweigen müste / vnd einige Sünd nicht mehr vorwerffen köndte. Als er hernach die Stolen vnd anderes nothwendiges zu dem Exorcismo beehrte / wolte ihn der böse Geist zu einer eytlen Ehr versuchen / vnd sagte ihm : Du bist nicht wie andere Exorcisten / du hast nicht Stolen vnd Buch vomöthen / du bist von grössern Verdienst / vnd verjagest die Teuffel mit einem Wort. Dominicus verachtete des Teuffels List / antwortete nichts / sondern besohle nur der besessenen Creatur / daß sie ihr Herz zu Gott vnd seiner allerwertheften Mutter erheben / ihre Sünd bereuen / vnd grossen Glauben / vnd Vertrauen haben solle.

Befilcht hernach dem verdambten Geist im Namen des HERN JESU Christi, daß er auß der Creatur alsobald auffahren / vnd zum Zeichen einen Donnerer / doch ohne mäniglichen Schaden erwecken solle. Der verdambte Geist wurde gezwungen alsobald aufzufahren / vnd erweckte bey heitern hellen Himmel einen solchen erschröcklichen Donnerer / doch ohne Schaden / daß die ganze Stadt sich darüber entfekte / vnd das Wunder nicht begreifen könte. Die arme
Crea

Creatur aber blibe ohnmächtig vnd auffser ihr /
biß ihr Dominicus auch zu Kräfften halfte / der
sie Gott ewig danckbar zusehn / vnd die Urfa-
chen ihres Elends zumeiden lehrte vnd ermahn-
te.

Es erfolgte aber nicht / sondern die elende
Creatur verliebte sich in Dominicum also Got-
tes vnd Ehr vergessen / daß sie ihn vnverschäm-
t zur Gottes Beleydigung anreizete / vnd ihm ganz
ehrloß sagte / daß sie seine Lieb anjeho mehr als
zuvor der Teuffel selbst quälte. Weil sie aber
jedesmal von dem Diener Gottes mit scharpfen
Retrohungen abgetrieben wurde / bracht sie ihr
Liebs-Gur / oder vielmehr der Teuffel selbst da-
hin / daß / als sie einmahls erkundschaffete /
daß der Gottseelige Nath etliche Meil auffser Va-
lencia verreyssen müste / sie ihm nacheylete / mit
Meinung / daß sie ihn bey der Nacht in der
Herberg finden / vnd zu ihrem gottlosen Wil-
len bringen könte. Dominicus aber wurde
von seinem Schütz-Engel der Sachen ermahnt /
vnd Gott gabe ihm Stärke also zuenlen / daß
die Elende ihm bey weitem nicht folgen könte / vnd
also ihrer Hoffnung beraubt nach Hauß wider-
kehren müste.

Sie setzte aber darumb noch nicht auß / als sie
derentwegen widerum erkundschaffet / daß er ein
andermahl auß Gehorsamb zu einer gewissen
Frauen auff ihr Gut vnfehr von Valencia kom-
men / vnd ein Nacht sich allda auffhalten müste /
folgte

folgte sie ihm auch dahin nach / vnd weil sie allda bekant / vnd bewußt ware / daß sie durch den Gottseligen Mann von dem bösen Geist erlediget worden seye / wurde sie gar freundlich empfangen. Bey der Nacht machte sie sich in geheimb in die Kammer / wo Dominicus ruhete / vnd überfiel ihn in dem Beth / da er lage. Er aber springt auß dem Beth / treibt sie mit Worten vnd Stößen von sich / trohet ihr / daß er sie öffentlich angeben vnd auffmehrich machen werde / wann sie nicht von ihrem unsinnigen Ansinnen abstecken werde / so daß sie auß Furcht flohe / vnd zwar diser Streit / den sie ihm anthate / lange Zeit wehrete / ihm aber vmb so vil mehr ewigen Cronen verursachte.

Anderer mehr dergleichen Verfolgungen vnd Versuchungen litte Dominicus: Vnd weil er sahe / daß deren allen Ursach sein so schöne Gestalt ware: batte er inbrünstig GO't / vnd die allerseeligste Mutter Gottes / daß sie ihm doch diese schöne Gestalt wegnemen wolten / die er ihm durch so vil Bußwerck nicht mindern köndte / vnd von ehrelosen Augen nicht geliebt werden wolte. Er wurde erhört / vnd von selber Zeit verlohre er die Farb / bekamme ein bleiches / vnd eingefallnes Gesicht / ehrenbietig aber / vnd voller Andacht / vnd Majestätt.

Das

Das XIII. Capittel.

Der selige Nicolaus Factor wird
 von Gott zu ihm gesendet; prophezeit ihm
 im Namen Gottes die Erbschafft seines Geists /
 vnd andere grosse Ding / an denen er wunder-
 barlich leuchtet.

Nader dessen vermehrte sich immer die H.
 Liebs-Verbindnuß / mit der dise beede
 werthe Seelen des seligen Nicolai Factoris
 vnd Dominici, wie oben erwehnt worden / sich
 verbunden hatten/insonderheit weil der Allmäch-
 tige Gott dem seligen Factori so grosse Ding
 von Dominico offenbarte; dergleichen seyn/ daß
 in den verzweiffelsten Dingen / vnd die nicht zu
 überwinden scheineten / durch das Gebett Do-
 minici geholffen / vnd alles glücklich erhebt wur-
 de werden: daß er ihn vorgesehen hab / damit er
 die wichtigste Sachen in ganz Europa mit sei-
 nem Gebett bey Gott / vnd mit seiner Klugheit
 bey den Menschen aufrichtete: daß er dem
 Himmel/ vnd nicht der Erden gebohrn wäre/vnd
 von Gott geben / auff daß er vil Reher durch
 sein Lehr vnd Exempel zum Catholischen Glau-
 ben bekehrte. Welches / vnd noch vil anders
 solches der selig Nicolaus nicht allein bekenne-
 te / vnd prophetisch / wie es warhafftig erfolgt /
 vorsagete / sondern auch die schwärern Unlügen /
 vnd an denen er wuste / daß gar vil gelegen wa-
 re / Dominico anbefohle / ja von Gott selbst
 mit

mit fürtrefflichen Pottschafften zu Dominico geschickt wurde.

Vier Monat zuvor / ehe der selige Vatter Nicolaus Factor auß dem Leben abschide / offenbarte ihm der Herr den Tag / an welchem er ihn zu sich in Himmel beruffen wurde / vnd befahle ihm / daß er vnserem Gottseligen Dominico andeuten solle / daß er Erb seines Geists seyn werde : Der selige Nicolaus ganz übergangen auß Freud diser allerglückseligsten Zeitung / vnd nit vermögend sich vor Jubel seines Herzens enthalten / gieng alsobald zwo Stund vor Tag zu Dominico , vnd machte ihn theilhaftig seiner himmlischen Pottschafft. Welcher / wie er nun den seligen Nicolaum in Gott inniglich liebte / vnd wol wußte / was für Güter er im Paradenß zu erwarten hatte / sich mit ihm vnaußsprechlich freuete / vnd bliben sie beide lange Zeit in frolocken / danck sagen / vnd Lob Gottes gang eingenommen.

Als er aber hernach von dem selbigen Nicolao hörte / daß der Will Gottes seye / daß er Erb seines Geists verbleibe / entsetzte er sich über dise so köstliche Erbschafft dermassen / daß er sehr betrübt verblibe. Er erwoge / wie gemainiglich der selige Factor mit öffentlichen Verzückungen vnd Erhebungen / von Gott begnadet wurde / was für einen Zulauff / Preß vnd Lob bey dem Volck er hatte. Und weil er ebenfahls alles dieses zu erretzen besorgte / aber höchlich schübe / vnd nicht

nicht bekant/ noch Heilig angesehen seyn wolte /
 protekierte er mit Demuth/ daß er solcher Gnad
 nicht fähig wäre / vnd batte den seeligen Nico-
 laum, daß er bey eben dem HERN / der ihn ge-
 sandet / für ihn bitten wolte / daß er ihn nit durch
 disen Weeg der Ehren / vnd öffentlichen Anse-
 hens / sonder durch den sichern Weeg seines heil-
 igiten Creuzes zu führen sich würdigen wolte.

Als der seelige Mann das Werck enffrig Gott
 befohlen hatte / vnd die Antwort zubringen wi-
 der zu Dominico kamme/ sagte er ihm: Sohn /
 dein Gebett ist erhört worden / sintemah-
 len GOTT sehr gefallen / daß du den Weeg
 des Creuzes außersücht / vnd wird dir
 allzeit sein Hülf vnd Hand reichen dassel-
 be zutragen. Die Verzüchtung vnd Er-
 hebungen wird dir GOTT in Schmerzen
 verändern / welche du an den Festagen des
 HERN / der allerseeligsten Jungfrauen /
 vnd grösserer Heiligen / die allergrösten er-
 leyden wirst. In denen wird dir GOTT
 eben diese Gnaden ertheilen / die in Ver-
 zücht vnd Erhebungen: welche du zwar
 maisten Theils in Geheimb / bißweilen
 aber auch / wann es dem Göttlichen Vr-
 theil nach / zu anderer Aufferbauung von-
 nöthen seyn wird / öffentlich leyden wirst.
 Es wird die Hand Gottes über dich ge-
 sehen werden / vnd die Krafft des Göttli-
 chen Worts in deiner Zungen. Es wird

§ 3

dir

dir GOTT den Geist der Prophezeyhung
geben. Mit Auflegung deiner Hand wirst
du Krancke gesund machen / durch Krafft
deines Geberts wirst du Verstorbene vom
Tode auffwecken / vnd deine Kleider werden
sowol im Leben als nach deinem Tode Mirac-
cul wircken. Es hat mir auch der
HERR gesagt / daß er dich sehr berühmt
vnd benant machen werde / vnd je mehr
du dich verbergen wirst / je klarer er dich
machen / vnd an das Licht bringen wird /
daß dich alle verlangen vnd begehren wer-
den / zu der Ehr Gottes / vnd dem Heyl
der Seelen. Dann du so vil Seelen GOTT
gewinnen wirst / daß die Creaturen bez-
kennen werden / der Finger Gottes seye
mit dir.

Dominicus vergnügte sich zwar mit dem / daß
der HERR ihn den Weeg des Creuzes führen /
vnd mit der Ehr der öffentlichen Verzuckungen
verschonen wolte / jedoch so erschrocke er / daß er
berühmt vnd benant seyn solte / biß der seeligie
Nicolaus Factor mit seiner wunderbarlichen
Wolredenheit / ihn allweg zufriden stellte:
vnd daß er der Hand Gottes keine Verhinde-
rung stellen / sonder sich in die Armb seines Erlö-
fers werffen solle / beredete: vnd im übrigen dise
Zeit der vier Monat / öfter mit himmlischer
Lehr vnd Worten tröstete.

Es hatte auch der seelige Nicolaus Factor ein
son-

sonderbare Freundschaft mit dem H. Ludovico Bertrando Prediger Ordens. Mit deme wolte er auch Dominicum sonders verbinden / vnd Freundschaft vnder ihnen machen / andeutete derowegen dem H. Ludovico Bertrando , daß Dominicus Erb seines Geists von Gott hinterlassen seye / vnd wurden sie beede dermassen mit einander verbunden / daß / da sie beede Ludovicus vnd Dominicus vilmahl einander leiblich nicht besuchen köndten / durch Göttliche Krafft einander erscheinen / vnd mit disem sonderbaren Zeichen seiner Allmacht / von Gott ihr Freundschaft gut gehaißen / vnd verehrt wurde.

Es leuchtete alsobald an neuen Gnaden vnd Wunderthaten Dominicus , vnd obwol ihn Gott mit allen den Gnaden reichlich begabte / die einen grossen Heiligen zieren können / so begabte er ihn doch an Gnad der Heylungen auff das allerfreygebigste / zwar all sein Lebenlang / jedoch absonderlich die acht Jahr / die er Sacristaner zu Valentia war.

Es wohnete nahe bey dem Closter ein arme Frau / welche elendiglich gefallen / vnd den Arm am Gall also abgebrochen hatte / daß ihr das Bein zum Fleisch herauß stunde / vnd ein grosser Swalt von Blut herauß runne. Als sie ihr nun nicht zurathen wuste / vnd vnaußsprechlichen Schmerzen litte / redete sie ihr vnmiündiges säugendes Kind an / so sonst nicht reden köndte / vnd sagt : Mutter gehe in die Carmeliter

Kirch / der Heilige dort wird dich heys-
len. Es verwunderte sich die Mutter über di-
ses Reden ihres Kinds / nimbt so gut sie köndte das
Kind auff den andern Arm / gehet damit in die
Carmeliter Kirch. Da sie hinein gieng / deu-
tete ihr das unimündige Söhnlein auff St. An-
na Capellen / redete widerumb vnd sagt: Mut-
ter dort ist der Heilige. Als die sahe / daß
allda der Gottselige Vatter im Gebet ware /
kniete sie zu dem Vatter / schreyt vnd bitt ihn mit
vilen Zähern / daß er sich ihrer erbarmen / vnd
ihr Elend ansehen wolle. Er ganz bewegt von
Mitleyden besicht sie enffrig Gott / macht das
Zeichen des heiligen Creuzes über die Wunden /
vnd wird alsobald das Bein wider ergängt / vnd
der Arm ohn einigen Schmerken / oder andere
Ungelegenheit widerumb wie zuvor heyl vnd ge-
sund. Vil die gegenwärtig waren / blieben
ganz verwundere / vnd wurde von ihnen das
Wunderzeichen erstlich in der Stadt Valencia,
hernach in ganz Spanien aufgebreytet.

Ein andersmahl wurde ihm ein Kind ge-
bracht voller Geschwâr / auff das er ihm den
Seegen ertheilen vnd mit seinen Händen berüh-
ren wolte. Als er das Kind sahe voller Ge-
schwâr vnd Eyster / also / daß es einem daran
grausen müste / wird er von Göttlichem Eyster be-
wegt / saugete vnd leckete in Betrachtung vnd
aus Lieb des bittersten Kelch / den sein allersüß-
ster Heyland am Creuz getruncken / mit seiner
Zung

Züngdem Kind das Eyter ab. Worvon das Kind gang heyl vnd gesund verbleibt / er aber also getröst / als wann er mit einem himmlischen Trunck ergetzt wäre worden. Und begaben sich dergleichen Wunderthaten mehr.

Es wohnete fast drey Meil von Valentia, ein sehr reicher vnd dem Geiz ergebener Mann / welcher / als er schwerlich erkrankete / schickt zu Dominico mit einem Rosß / vnd laßt bitten / daß er zu ihm kommen / ihm beystehen / vnd seiner Seelen helfen wolle. In deme der Mann Gottes reysete / offenbart ihm der H^Erz den armfeliggen Stand des Sterbenden / vnd sagt ihm / daß die größte Gefahr in aller Verweilung seye. Dominicus tribe also das Pferd eylend an / daß ihn zween zugebene Diener nicht erreichten köndten. Kommt in das Haus / redet den Sterbenden an / bereitet ihn zu der Beicht / vnd nach dem er in einer Viertlstund dise mit grosser Reu verricht / vnd auch dem Zeitlichen mit einem rechtmässigen Testament sùrgesehen / schickt er ihn gen Himmel.

Da er einsmahl seinem Gebrauch nach bey der Pforten des Closters Almosen auftheilte / begab sich / daß ein Mann mit gang verwirrten vnd entrüstten Gesicht fürüber gieng. Dominicus ruffte ihn in das Closter / als er aber nicht antwortete / gieng der Diener Gottes hinauß / nimbt ihn bey dem Mantel / vnd führet ihn mit freundlichen Worten in ein Capell der Kirchen /

S r

fragte

fragte ihn / auß was Ursach er also verwirrt wä-
re / vnd da er ihm nicht antworten wolte / sagte
ihm der Mann Gottes : Weil ihr mir die
Ursach nicht bekennen wolt / so wisset / daß
sie mir GOTT zu eurem Heyl geoffenba-
ret. Ihr habe euch entschlossen / vnd
nach Hauß geeylet / eur weib zuermor-
den / auß einem Argwohn ohne allen
Grund / daß sie euch die eheliche Treu nit
gehalten. Ich sage aber / vnd versiche-
re euch im Namen des Allmächtigen
Gottes / daß sie unschuldig ist / vnd daß
der Teuffel gesucht euch durch diese fals-
che Einbildung Anfangs zu einer so schwären
Sünd / vnd folgendes zur Verzweiflung
zubringen / eur Seel also zugewinnen.
Als der verwirte Mann solches hörte / vnd er-
kennete / daß dieses nicht / dann von GOTT allein
herkommen köndte / der allein die Gedancken des
menschlichen Herzens wissen / vnd offenbare kan-
fiele er dem Gottseligen Vatter zu Füßen /
bekennte seinen Fehler / beichtete seine Sünd / vnd
lebte hinfüro mit seiner Hauffsrau im größten
Fried vnd Einigkeit.

Das XIV. Capitel.

Andere Gnaden vnd Wunder- thaten Dominici.

In diese Zeit erkrankete Dominicus
schwächlich. Nach dem er auß der Ge-
fahr

fahr wider war/wurde er auß Rath der Doctorn,
vnd auff Anhalten eines sehr andächtigen Graf-
fen / auff sein Schloß vnweit von Valentia ge-
schickt / einen bessern Lust zu schöpfen / vnd sich
wider zuerholen. Auff der Reiß begegnete ihm
ein Jüngling sehr eysfertig reysend. Der Mann
Gottes grüß vnd fragt ihn / wo er also hincyle?
der Jüngling antwortete / er reyse in sein Vatter-
land das Königreich Aragonien, hundert
vnd funffzig Meil von dannen / vnd eylete / weil
er verstanden / daß sein Vatter schwär franeß
wäre / den er noch bey dem Leben zu finden ver-
langte. Hierauff sagte ihm Dominicus, wann
ihr vmb nichts anders reysset / so wisset / daß
eur Vatter gestrigen Tags vmb die Mit-
tagstund auß disem Leben geschiden.
Der Jüngling reysset gleichwol fort / findet al-
les / wie ihm der Diener Gottes fürgesagt hat /
vnd rühmet überall die Heiligkeit seines Pro-
pheten.

Als er in besagtes Schloß kommen / wird er
mit größter Andacht vnd Freudempfangen / vnd
mit allem versehen / was zu seiner Erholung die-
nen köndte. Weil nun gedachter Graff keinen
Erben hatte / hatte die Gräffin Dominicum täg-
lich / daß er dise Gnad von Gott begehren / vnd
ihnen einen Erben erhalten wolte. Nach etlich
Tagen / da ihm bey der Tafel die Gräffin fürleg-
te / vnd batte / daß er doch etwas nehmen / vnd
essen wolte / antwortete der Diener Gottes:

Er

Es sehe vilmehr eur gräßliche Gnaden / daß sie esse / dann sie muß für zwey essen. Es erfreuete sich die Gräffin diser Propheischen Zeitung / gebahre zu ihrer Zeit / der Fürsagung gemäß / einen Gräßlichen Erben vnd ware all ihr lebenslang danckbar.

Die Zeit zuvertreiben / so lang er allda seiner Gesundtheit abwarten müste / liesse er keine eytle oder weltliche Spihl / oder Kurzweilen zu / sondern nur Geistliche. Derowegen brachte er dise geistliche Kurzweil auff / daß ein jeder von der vnendlichen Barmherzigkeit / oder anderer Vollkommenheit Gottes etwas sagen solte / vnd so oft ein jeder seinen Spruch gesagt haben wurde / sie allesamtentlich Gott loben / vnd zu Lob Gottes singen sollten. In dem sie mit diser andächtigen Übung sich erlustigten / sahe Dominicus daß weit im Garten allerley Haß / Geflügel ware / sagt zu ihnen / Kommt auch ihr arme Thier des Herrn her / Gott mit vns zuloben / vnd alsobald kamen sie alle halb lauffend / halb fliegend / vnd sungen auff solche Weiß / daß alle sich darüber verwunderten / vor Andacht weineten / Gott eyffrigst dafür lobten / vnd das Wunder aller Orthen außbreiteten.

Es hatte auch der Diener des Herrn sonderbare Gnad / vnd Krafft / in Befehrung verstockter Seelen. Als er einsmahls in der Gasten zu den öffentlichen Sünderinnen predigte / wird er mitten in der Predig verzuckt / vnd ein verstockte

stockte Sünderin dardurch zu solcher Buß be-
kehrt / daß sich die ganze Stadt darüber auffe-
bait / vnd verwundert.

Es wurde ein adelicher Jüngling zum Gal-
gen verdammt. Weil er nun nicht allein ver-
meinte / daß er den Todt nicht verdient hätte /
sondern dise so vnehrlliche Straff seinem Adeli-
chen Geschlecht also zuwider sahe / gerieth er
darüber in solche Traurigkeit vnd Verzweiflung /
daß er nicht allein keinen Trost annehmen / son-
der auch von der H. Beicht nicht ein Wort hö-
ren wolte. Man brachte zu ihm vil Geistliche /
vnd bemüheten sich dise sehr umb seine Bekeh-
rung / aber alles umbsonst. Endlich die Nacht
zubor ehe er solte gericht werden / wird auch Do-
minicus beruffen / vnd bemühet sich vil / daß er
ihn gewinnen / vnd zu Bekehrung bringen
möchte : Weil er aber wenig / oder gar nichts
bey dem verstockten vnd verzweiffelten Herzen
aufrichtete / erinnert er ihn / daß er guter Hoff-
nung seyn solle / er habe alle Monat in der Pro-
cession der Erz-Bruderschaft des H. Scapulirs
onser Lieben Frauen vom Berg Carmelo ein
Fackel vorgetragen / dise werde ihn nicht vn-
elohnt lassen / bittet ihn dabey im weggehen / daß
er ihm nur dises verspreche / daß er auffß wenigst
die Bildnuß der seligsten Mutter Gottes / die
alda hienge / dise Nacht in seiner Abwesenheit
einmahl ansehen wolle. Der arme Sünder ver-
sprichts / nur damit er sich von dem überlästigen
Prediger erledigte.

Als Dominicus nach Hauß kamme / legt er alsobald ein hârenes Kleid vnd eyserne Ketten an / macht selbe Nacht drey mahl disciplin biß auff das Blut / so er häufig vergosse / bettet vnd schreyet die ganze Nacht vmb das Heyl des armen Sünders zu Gott. Morgens frühe / ehe es noch Tag wurde / ehlet der Gottseelige Vater in die Gefängnuß. Da man den Kercker öffnete / in dem der Jüngling gefangen sasse / sahe er sein Gesicht / wie auch das ganze Orth also glanzend / daß er zweiffelte / ob es der arme Sünder / oder sonst ein Erscheinung wäre. Als er aber auch ihn frolockend hörte / vnd daß er vil eyffrige Act der Reu vnd Leyd machete / vnd den verdienten Todt preysete / vnd vil tausentmahl auß Lieb Gottes vnd seiner Sünden halber ihn aufzustehen wünschete / fiel er ihm vmb den Hals / vmbfienge ihn / vnd weil er sein Befehrung so wunderthätig sahe / fragte er ihn / wie er dise Nacht durch gelebt hätte.

Der arme Jüngling antwortete ihm: als er von ihm gangen ware / seye er in gröster Betrübnuß / Vermaledeyung vnd Verzweiffung verbliben biß auff vier Uhr nach Mitternacht. Umb selbe Zeit seye er ein wenig eingeschlaffen / vñ als er bald wider aufferwacht / hab er sich seines Versprechens erinnert / vnd die Bildnuß der heiligsten Mutter Gottes / wie er ihme verheissen / mit betrübten Augen vnd Gemüth angesehen / habe sie gesehen ganz glanzend / vnd seye ein sol-

cher

Der Strahl von ihr auß/ erstlich in seine Augen/
hernach in sein Herz also eingetrungen / daß er
ganz mit Trost vnd Stärcke erfüllt worden/ vnd
also verlange / was er vor also fürchtete vnd
scheuete / daß ein jeder Augenblick ihm tausend
Jahr/ fürkommen/ biß er an den Strangen kom-
me / den er so vil tausentmahl durch sein ärger-
liche Sünden verdient hätte. Er ware schon be-
reitet zur H. Beicht / vnd verrichtete selbe mit
grosser Reu dem Gottseeligen Mann/ der ihm biß
auff das End beystunde. Als ihn der Scharpff-
richter von der Stiegen hinunter stiesse / zerbra-
che der Strangen / vnd siele der arme Sünder
halb lebendig vnd halb todt herunder. Man tru-
ge ihn in ein nechst gelegenes Haus / allwo er in
des Gottseeligen Vatters Händen auch gar
Gottseelig sturbe / vnd wegen dises seines so
Gottseeligen Ends gar ehrlich begraben wurde.

Ein gewiser Puritanischer Keger ware von
der heiligen Inquisition dem Arm der Gerechtig-
keit übergeben / auff daß er verbrennt wurde / we-
gen seiner Kekerrey / in der er halbstärzig / vnd
verstockt blibe. Er wurde bereit zu dem Ur-
theil geführt / begleitet von zween Priestern auß
der H. Societet JESU, welche zwar sich alles Fleis-
ses bemüheten / ihn auff den rechten Weeg zu-
bringen / aber vmbsonst / dann er ihrer / vnd aller
nur lachete / vnd gescheiter als alle zuseyn ver-
meinte. Disen Geistlichen ware Dominicus
wolbekant / vnd weil er vngesehr allda fürüber
gien

gienge / wird er von ihnen gebetten / vnd von dem Volck benöthiget / daß er auch seinen Fleiß vnd Mühe zur Befehrung anwenden wolte.

Der Gottselige Vatter wendet sich erslich in seinem Herzen zu Gott / vnd der allerseeligsten Mutter Gottes / fragt hernach den Sünder / warumb er sich in diesem Stand befinde / diser antwortet ihm / weil er ein Puritaner / das ist von reiner Lehr des Wort Gottes wäre / die heilige Schrift weit besser verstehe / als ihm gesagt werden könne / die würckliche Gegenwart des HErrn Christi in dem H. Sacrament des Altars nie erkennen werde / sondern kräftig laugne / wolwissend / daß der HErr Christus dise Wort / Dises ist mein Leib / nicht der Wahrheit nach / sondern nur gleichnuß Weiß / wie dise Wort / Ich bin ein wahrer Weinstock / vnd andere der gleichen geredet vnd verstanden habe. Der Gottselige Vatter antwortete ihm hierauff / daß das zwar sein Fehler der heiligen Schrift augenscheinlich zuwider seye / sintemal nach dem der HErr gesagt ; das ist mein Leib / also bald hinzugesetzt / der für euch dargeben wird : wissend aber seye / daß er für vns seinen wahren Leib / vnd in aller Wahrheit / nicht aber einen erdichten Leib / oder nur gleichnuß Weiß dargeben habe : Jedoch wolte er mit ihm nicht mit disputiren zanken / er wisse so vil / daß er seiner Unterweisung nicht vonnöthen habe / sondern nur seiner Ermahnung. Er ermahnete ihn /

ihn / die Zeit / die ihm Gott vnd die Gerechtigkeit gebe / seye kurz / es seye zu thun vmb die Ewigkeit / er solle seinem Fehler / den er selbst wol erkenne / absagen / Buß thun / vnd sein ewiges Heyl in Sicherheit stellen.

Dise Wort durchtrungen dem Reher also das Herz / daß er sich zu dem Gottseeligen Vater wendete / vnd sagte : Und wann ich beichte / vnd Buß thue / ist's möglich / daß ich für so erschrockliche Sünden / die ich begangen / Gnad vnd Barmherzigkeit finde : Der Gottseelige Vater versicherte ihn durch vil Bewehrungen der heiligen Schrift / vnd heiligen Exempel / absonderlich / weil er Peter hiesse / durch das Exempel des heiligen Petri / daß Gottes vnendliche Barmherzigkeit über alle Bosheit aller Sünder seye / vnd wann er büßen werde / ihm Gott gern alle die Sünden verzeihen werde / solcher Gestalt / daß er hierdurch bewegt / sein Reheren verschwure / mit vilen Zähern seine Sünd beichtete / die warhafftige Gegenwart Christi in dem heiligsten Sacrament bekennete / das Feuer / zu dem er verurtheilt ware / für seine Sünd wilig vnd gedultig anname / vnd aufstunde / vnd Gelegenheit gabe / daß das Volck öffentlich Gott lobte / vnd danckte.

Als einmahls Dominicus einen schwären Handel zwischen zweyen fürnehmen Geschlechtern / wegen eines von einem auß disen Geschlechtern begangenen Mordthat gericht / vnd
S ver.

verglichen hatte / vnd frölich nach Haus wider
kehrte: ruffte ihn ein Frau in ihr Haus / vnd
flagte ihm / daß sie allda ein Leibeigenen Moh-
ren hatte / der schon über vierzig Jahr in Spa-
nien gelebt hatte / oft zum Christlichen Glau-
en ermahnet worden wäre / aber biß auff diese Stund
in dem Mahometischen Irthumb verharret wä-
re / vnd nun sturbe / vnd seine Seel seinem ver-
maledeyten Mahomet befahle / batte also ihn /
daß er sich seiner erbarmen wolte.

Der Gottselige Mann lieffe alsobald zu / funde
ihn schon sterbend mit gebrochenen vnd zuge-
schlossenen Augen / schrye ihm / aber er hörte
nicht. Gibt sich also in das Gebett / bittet Gott
vnd sein allerwehrteste Mutter vmb das Heyl
dieser armen Seel: wird erhört; dann alsobald
der Sterbende seine Augen öffnete / wendete sich
zu dem Gottseligen Vatter / begehrte mit star-
cker Stimm ein Christ zu seyn / vnd getaufft zu
werden. Der Gottselige Vatter bereitet ihn
auff das kürziste zur heiligen Tauff / tauffet ihn /
gleich nach vollndtem Tauff stirbt er / vnd sieht
Dominicus daß die Engel sein vnschuldige glän-
zende Seel ohne alles Fegfeuer in Himmel tru-
gen.

Es ware auch wunderlich zusehen / daß der
Leib des verstorbenen Mohren schön vnd glän-
zend blibe / vnd das ganze Zimmer / darinnen
er lage / vnd sonst kein Licht hinein gieng: er-
leuchtete / vnd einen ungewöhnlichen himlischen
Geruch

Geruch von sich gabe. Die böse Geister herogegen bliben gang bethört / nicht wissend wie ihnen geschah / daß ihnen diese Seel entführt wurde. Brilleten vnd belleten / wieder Bern vnd Hund wider die heiligen Engel / so die Seel weg nahmen; troheten Dominico, fielen ihn darauff vil-mahl an; vnd eine Nacht darauff ergriffen sie ihn im Creutzgang / vnd schlugen ihn also erschrocklich / daß er halb todt gebliben / vnd das Getöse nicht allein von Geistlichen / sondern auch von nächstwohnenden Weltlichen gehört / vnd zugelassen worden. Wie nun Dominicus solche sonderbare Barmherzigkeit sahe / vnd wol wuste / daß im Himmel / wo die Lieb in ihrer Vollkommenheit ist / die größte Danckbarkeit seye / namme er die Seel dieses glückseligen Mohren für sein sonderbaren Patron / namme sein Zuflucht offft zu ihr / vnd empfunde handgreifflich die Gutthat ihrer Fürbitt / vnd blibe ihm diese Sach allzeit in Gedächtnuß.

Das XV. Capittel.

Er wird von Philippo II. König in Spanien besucht / vnd liberal seiner Heiligkeit halber geehrt vnd gerühmt.

Nuß dem Geschrey vnd gemainen Rueff solcher vnd anderer grosser Wunderzeichen / die der Herr durch seinen Diener unablässig wür-

würckete / wuchse also der Zulauff des Volcks zu der Carmeliter Kirchen / daß die Obern ihn nicht allein zum Beicht hören außsetzen / sonder auch endlich befehlen müssen / daß er zwey oder drey mahl im Tag in die Kirchen kämme / vnd allda mit dem Zeichen des H. Creukes allerley Krancke / Blinde / Lahme vnd Presthafte / so auß dem gangen Land vnd Königreich Spanien dahin kamen / segnete : auß denen etlich gleich vnd alsobald / andere aber mit der Zeit geheylet wurden. Weil nun die / so heyl wurden / ihn mit lauter Stimm einen Wunderthäter vnd Mann Gottes nenneten / vnd heilig außschryen / er aber von diesem Geschrey / vnd aller Ehr höchstes Abscheuen truge / als entschuldigte er sich / brauchete Reliquien, oder Bilder der Heiligen / denen er alle Ehr zuschriebe / vnd ihm selbst keine auff kein Weiß zuaignen lassen wolte. Der Herz aber der ein Verehrer der Demüthigen ist / entdeckete vilmahls mit andern neuen Miraculen den Verdienst seines Dieners / den sein treuer vnd demüthiger Diener also embsig vnd sinnreich zu verbergen sich beflisse / sintemahl gar oft die Krancken / denen er beystunde / oder die durch sein Gebett von Gott geheylet wurden / sein Angesicht sahen glangen wie die Sonn / also daß sie es vor Glanz nicht ansehen köndten ; anderemahl wurde er öffentlich in Verzückung weggenommen / anderemahl hoch in die Luft erhoh-

erhoben / vnd von Gott gezaigt / was für Wohl-
gefallen die Allmacht Gottes in ihm hatte.

Umb dise Zeit kamme nach Valentia Philip-
pus der Andere glorreicher Gedächtnuß König
in Spanien mit Philippo dem Dritten seinem
Sohn / die Erbhuldigung zu empfangen / vnd mit
der Durchleuchtigsten Infantin Isabella Clara
Eugenia, nachmahls Regentin der Spanischen
Niderlanden / einer Fürstin von vnvergleichli-
chen Geist vnd Tugaben. Als der König den groß-
sen Namen Dominici hörte / begabe er sich in die
Carmeliter Kirch / vnd nach gehörtem Gottes-
dienst in das Closter / vnd begehrte Dominicum
zu sehen.

Man schickt alsobald vmb ihn / vnd laßt ihn
ruffen. Er aber der dises vorgemerckt hat / nach
dem er in der Kirchen alles / was vonnöthen wa-
re / zubereitet / hatte sich versteckt / damit er diser
Irdischen Ehr entgienge. Als er derowegen
nicht gefunden wurde / befahle der P. Provincial,
daß etliche Geistliche an vnderschiedliche Oerther
des Closters gehen / vnd mit lauter Stimm ihne
ruffen solten: Der Gehorsamb befehle / daß
er alsobald in die Kirch sich begeben solle.
Wie er den Gehorsam hörte / begabe er sich ey-
lends in die Kirch / vnd als er zu dem König ge-
führt wurde / sagte der König zu ihm: Von
vns fliehet ihr Pater Dominice? Warauff
da der Diener Gottes demütigst einige Antwort
nicht gabe / redete ihm eine auß den Hof-Damen

der Infantin zu: Behüt mich Gott Pater Dominicus, marum antwortet ihr seiner Majestät nicht? Sagt was gedunckt euch von vnserm König? Er schauet sie also auffgebüht züchtig an / vnd sagte zu ihr jene Wort Ecclesiastes: Vanitas vanitatum, &c. Es ist ganz eytel / ja Eytelkeit über alles eytel. Und gefiele dise H. Freyheit dem großmütigen König also / daß er befohle / daß man ihn nach Hof schicken solle / allwo er länger mit ihm reden wolle.

Als er nach Hof kommen / vnd so wol der König als die Infantin sich lange Zeit mit ihm auffgehalten hätten / vnd von seinem geistreichen Gespräch sehr getröst vnd vergnügt verbliben / verlangte die Infantin vnd ihre Damen ein Predig von ihm zu hören; welche er vnversehen mit solchem Geist verricht / daß so wol seine Königliche Majestät / als die Infantin ein grosses Verlangen darauß schöpffeten / ihn öftters zu sehen / vnd zu hören; massen es hernach auch auff ihren Befehl so wol zu Valentia, als in andern Stätten öftters geschehen / vnd sonderbar die Infantin all ihr Lebenlang ihm sonders andächtig genaigt verbliben.

Es ware im ganken Volck ein solcher Namen von seiner Heiligkeit / vnd Verlangen ihn zu sehen / daß / als einmahls ein grosse Menge Volcks einer öffentlichen Procession beywohnete / vnd gehört wurde / daß vnfehr davon Dominicus fürüber gienge / alles Volck die Procession ver-

verließe / vnd ihme zuloffe. Es geschah solches auch mehrmahl in andern Processionen / vnd offentlichen Zusammenkunfft zu Valentia. Derowegen / wann er aufgehen muste / er es gar heimlich hielte / vnd durch abgelegne Weeg vnd Gassen der Statt / so vil möglich / gieng: aber dennoch dem Zulauff des Volcks nicht entgehen konte / sonder überall gefunden wurde.

Als er einsmahls von den Fischern beruffen wurde / daß er etliche kleine Thierl oder Menge der Würmel beschwören solte / welche ihnen die Meß zerbiessen: kamme auch gleich dahin ein solcher Zulauff der Leuth / die ihm die Händ küssen / oder doch berühren wolten / daß er dem Geträng vnd Ehr zu entgehen in ein Schiff hinein sprang: vnd sich ein grosse Weite ins Meer hinein führen ließe / damit er dem Volck die Hoffnung ihn zu erwarten benamme. Als er aber kaum ablendete / kamme ein solche Menge der Fisch vmb das Schiff / die ihn im hin vnd herfahren beglaideten / ein grosses Freuden-Fest mit vngewöhnlichen springen auffschlagen / vnd anderen Zeichen erzeugten / theils in das Schiff hinein sprangen / theils mit Händen sich hinein fangen ließen / daß alle höchst darüber verwundert / vnd getrüßet blieben / vnd Gott lobten / daß er seine / die ihn ehren / ehrt / vnd auch seinen vnvernünftigen Thieren zu Ehren befehlet.

Anfangs entsetzte sich Dominicus sehr über solchen Zulauff vnd Geschrey / insonderheit weil

man ihm den Habit zerschnitte / vnnnd jeder ein Reliquien darvon zuhaben verlangte: Weil er aber nachmahl sahe / daß er es nicht vermitteln köndte / namme er darauff grössere Gelegenheit sich zuverdemüthigen / erkante sich einen schlechten / vnd vnnützen Diener / sagte vnnnd sprängete auß / daß er der gröste Sünder seye / daß derowegen sich gezimmerte / daß das Volck ihm nicht die Kleyder / sondern den Leib vnnnd das Fleisch zerschneiden vnnnd zerfetzen solte. Die Ehr aber gebühre Gott allein / der der Ursprung alles guten seye.

Das XVI. Capittel.

Die Ehr wird in schwäresten Nachreden vnd Verfolgungen verkehrt: Er aber bald darauff wider von Gott erledigt / vnd sein Unschuld mit Wunderthaten bestättigt.

Es musse aber auch endlich anfangen wahr vnnnd erfüllt zuwerden / was Dominicus eyffrig begehrte / vnnnd ihm der seelige Nicolaus Factor, im Namen vnd auß Befelch Gottes versprochen / daß er den sichern Weeg des Creuzes geführt / vnd die Ehr / vnd die gemeine Hochachtung des Volcks mit Verdemüthigung gemässigt werden solle. Erfolgeten derowegen vnderchiedliche Verfolgungen wider Dominicum.

Es begabe sich/ daß der damahlige Provincial P. Joannes de Heredia in gemeiner Recreation fürbrachte: er wår schon alt/ hätte bereit einen Fuß in der Gruben/ werde mit dem andern auch bald folgen/ vnd sie ihnen vmb ein andern Vorseher vnd Provincial vmbsehen müssen. Man namme die Red für einen Scherz an/ vnd weil er von allen sehr beliebt war/ antworteten die vmbstehenden Geistlichen/ Gott werde ihn noch lange Jahr behüten/ vnd ihnen schencken zu ihrem vnd der Religion Trost vnd Nutzbarkeit. Dominicus allein schwoige still/ der P. Provincial merckete/ daß diser schwoige/ lächelt vnd befehlt ihm/ daß er sagen solle/ was er darvon hielte; hierauff antwortete der Diener Gottes: **Zur Wol- Ehrwürden scherze nicht/ dann es wird also geschehen/ wie sie sagen.** Es befand sich damahl ernennter Provincial gar wol vnd gesund/ aber in wenig Stunden griffe ihn ein Fieber an/ dergestalt/ daß er in gar wenig Tagen darauff starbe. In diser seiner Kranckheit wolte er daß der Prophet seines Todts ihm beystunde/ seine Beicht hörte/ vnd zu einem glückseligen End hulffe. Es thate solches Dominicus mit größtem Eyffer vnd Gleiß/ vnd weil er erkante/ daß der böse Geist in Gestalt einer erschrocklichen Spinn den Sterbenden zu versuchen kame/ verjagte er ihn/ vnd halfte ihm/ daß er in größter Ruhe/ vnd mit vilen Zeichen seines ewigen Heyls verschide.

Nach dem diser gute Vorsteher gestorben / welcher Dominicum hoch geacht / vnd allzeit beschirmt hatte / also / daß nun der Diener Gottes vom Schutz des Obern verlassen schiene / brache wider ihn auß ein ganzer Reißbach der Verfolgungen / vnnnd brachten es seine Widersacher dahin / daß man ihn für einen Gleiserner / Betrieger / Ehrgeizigen hielte / in allerley schwären Sachen / ja so gar wider die Keuschheit (für die er so vil Streitt sigreich außgestanden) anlagte / vnd öffentlich beschuldigte. Zu allem entweder schweige der Held Christi / oder aber antwortete : Man hat billich tausend Ursachen wider mich / ich erkenne mich einen Teuffel / vnd noch ärger zu thun als les das / vnnnd noch vil üblers / als sie von mir sagen. Bey sich selbst schätzte er höchstens alle solche Unbilden vnnnd Ehrührungen / vnd sagte bey sich / wann er an der Ehr berührt wurde : Dises ist ein allerköstliches Kleyd / ich wils versambeln / damit mirs der HErr in mein Cron könne setzen. Durch weit grössere Schmach / vnd Unbilden ist mein GOTT vnd HErr gangen / laß vns ihm nachfolgen mit tausend Freuden. Und auff solche Weiß machte er sich vnüberwindlich wider alle Waffen / vnd Pfeil aller Widerreden.

Und nicht allein gemeine Leuth sondern auch die fürnehmste Personen / Vorsteher vnnnd Prelaten

laten zu Valentia haben folgende Gelegenheit genommen / Dominicum in üblen Namen zu ringen. Es hatte Philippus der andere König in Spanien / wider Elisabetham die tyrannische Königin in Engelland / ein so gewaltige Schiff-Armee außgerüstet / daß sie vnüberwindlich genennet wurde / vnd niemand zweiffelte / daß sie sigreich seyn würde. Es gieng zu Schiff mit diser Armee der größte Adel auß Spanien / vnnnd weil vnder disem auch des Vice-König zu Valentia Sohn mitgehen solte ; sein Mutter aber die Vice-Königin / ein grosse Mairung von der Heiligkeit Dominici hatte / befahle sie ihren Sohn seinem Gebett / vnd batte / daß er ihr sagen wolte / was er davon hielte / daß sie ihren Sohn mitgehen ließe. Als derowegen sich Dominicus in das Gebett begabe / vnnnd die Sach dem HERN enffrigst befahle / zeigte ihm Gott den vnglückseligsten Außgang / den dise Catholische Flotta haben wurde / vnd er entdeckte der Vice-Königin dise Offenbarung / vnnnd riethe ihr / daß sie ihren Sohn nicht mitgehen lassen solle / sintemahl die Spanische Flotta von den Winden vnnnd Ungewitter zerstreuet / vnnnd in das größte Verderben getriben wurde werden.

Weil nun diser Rath vnd Prophetische Vorsagung Dominici nicht geheim gehalten worden / vnd bald in der Statt außkommen / verlohre er auch bey den fürnehmsten Personen allen Glauben vnd gute Mairung / vnd wurd seinen Widersa-

der sachern das Thor geöffnet / daß sie öffentlich wider ihn redeten / andere ihn übermüthig nennen / vnd einen Brogler / der sich für einen geheimen Secretari Gottes aufgeben dörfte: andere einen Gleißner / der sich Heilig anstelle / damit er sein Bosheit bemäntle / vnd die Frauen-Bilder an sich ziehe / betriege / vnd verführe: andere einen Auffwickler des Volcks / Feind des Königs vnd des Reichs / dessen so bewehrte Aufrüstung er verschreyt machte / vnd die Gemüther darvon abtreibe: andere (wie vor disem Joseph seine Brüder) einen falschen Propheten vnd Träumer vnd dergleichen Gattungen anderer Unbild vnd Schmachten mehr.

Disen vnd anderen dergleichen Aufsperrungen gabe noch mehr Gelegenheit / vnd Kühnheit ein gar fürsichtige / weise vnd heilige Predig des H. Ludovici Bertrandi Prediger-Ordens / eines Manns von bekanter Heiligkeit. Diser bewise in gemeldter seiner Predig / daß die Verzückungen in dreyerley Gestalt seyn; andere kommen von Gott / andere von dem aigen Geist / vnd Natur oder Kunst / andere endlich von dem Teufel: vnd nachdem ers hauptsächlich bewisen / sagte er zum Beschluß: Vnd zu vnsern Zeiten seynd villeicht alle Verzückungen gut vnnnd von Gott: Wolte Gott es wäre also / vnnnd nicht vilmehr vil Verzückungen die ganz Europa verwirren / vnnnd Offenbahrun-gen / die vil Völcker auffwicklen / von der

Ma

Natur vnd künstlicher Anstellung / vnd vom Teuffel mehr als von Gott herkommen. Weil nun selbiger Zeit an dergleichen Gnaden / Verzückungen / vnd Offenbarungen der seelige Nicolaus Factor, vnd vnser Gottseelige Vater Dominicus am meisten blühete: Als wurden (wie es zu geschehen / vnd übel aufgelegt zu werden pflegt) dise Wort von den Mißgönnern auff dise beede aufgelegt / vnd öffentlich mit den Sinsgern auff sie / als bethörte vnd betrogene des Teuffels gedeutet.

Dise beede Sähl haben also die Gemüther vieler auch fürnehmer Versohnen wider Dominicum bewegt / daß sie ihn bey der H. Inquisition anklagten / als übel verdacht im H. Glauben / einen Betrieger des Volcks / vnd Bethörten von dem bösen Geist / vnd begehrten / daß allda sein Geist erforscht / vnd seine Miracul vnd Offenbarungen erzeigt wurden. Obwohl nun die Ministri von der H. Inquisition an der Heiligkeit Dominici keinen Zweifel trugen / jedoch dem gemeinen Volck vnd Anklägern gnug zuthun / namen sie die Klagan / vnd nach dem sie alles mit größtem Fleiß wol erwogen vnd erforscht / vnnnd alle seine Miracul / vnd Offenbarungen sonderbahr die von der vnüberwindlich gerühmten Schiff-Armee wol bedacht vnd eingenommen / haben sie für ihn gesprochen / vnd erklärt ; daß sie in seinem gangen Leben nichts gefunden wider den Glauben vnd gute Sitten. Sie hätten den Geist

Geist seiner Verzuckungen vnd Geists-Flugen wol erforscht / vnd nichts gefunden zutadlen / sondern zuverrunden. Sie lieffen zu seine Propheteyen / vnd Weissagungen / alldieweil selbe biß dato mit der Wahrheit erfüllt worden / was aber die von der Catholisch Armee wider Engelland anlangt / wollen sie es dahin gestellt seyn lassen / biß daß der Ausgang zeige / was künfftig davon zuhalten seye. Entlieffen ihn von ihnen mit grosser Ehrerbietigkeit / vnd befahlen sich inständig in sein H. Gebett.

Obwol nun dise Erklärung der heiligen Inquisition bey vilen Dominico seinen guten Namen widerbrachte / so verharreten doch etliche vnd vil auff der böß geschöpften Meinung / verfolgten vnd verschmäheten den Diener Gottes / so vil sie köndten. Er aber erfreuete sich nicht allein / daß er würdig worden / vmb des Namen Jesu Willen Schmach vnd Un-ild zuleyden : sondern auch ob schon er vilen seiner Widersacher hätte wider schaden / vnd vergelten können grosser Vermöglichkeit halber / die er an vilen Orthen hatte / ware er dannoch so beständig / in seinem Vorhaben niemand zubelaidigen / daß er / wo er köndte ihnen dienete vnd halfte : Und machte dem Allmächtigen Gott dises wunderbarliche Heroische Gelübd / so er hernach auch all sein Lebenlang hielt / denen mehrers gutes zuthun / die ihn mehrer verfolgen wurden / daß also seine Mißgönnner alle Freyheit

heit genossen / ja von ihm belohnt wurden / wann
sie ihn belaidigten: Der Allmächtige Gott aber
sich seiner annahme / seine Prophezeien erfüllte
/ vnd mit neuen Miraculen vnd Gnaden ihn
ehrete.

Das XVII. Capittel.

Er wohnet im Geist dem Todt des
seeligen Nicolai Factoris bey: vnd werden
seine Prophezeien erfüllt: macht öffentlich ein
blinde Frau sehend / vnd wird von Gott mit
vilen Gnaden geehrt.

E Stamme immittelst der glückselige Tag /
an welchem der seelige Nicolaus Factor
(wie er vor gesagt hatte) den Lohn seiner Ver-
dienst empfangen / vnd auß diesem Thal der Zä-
her zu den Freuden des Paradenß abscheyden
solle. Um b selbe Zeit befande sich Dominicus im
Gebett: wird verzückt / vnd im Geist zum Beth
des sterbenden seeligen Vatters übertragen / auff
daß er ihm also in seinem End bestunde / vnd die
Erb schafft seines Geists / Gottes Ordnung nach /
antrate. In diser Verzückung sahe der Gott-
selige Mann dieselbige heilige Seel des seeligen
Nicolai mit einem vnaussprechlichen Glanz
vmbgeben / begleytend von vilen Schaaren der
Engel / vnd Heiligen Gottes / in den Himmel
stiehen: Und als er wider zu sich kamme / konte
er sich vor Schmerzen nicht enthalten / sondern
brache vor etlichen Geistlichen her auß / vnd sag-
te: Der heilige Vatter Nicolaus hat vns

WIT

verlassen / laßt vns gehen vnd seinen heiligen Leib verehren. Gleich darauff came die Warheit auß / daß der seelige Nicolaus Factor gestorben wäre / mit grosser Verwunderung deren / die es gehört hatten / vnd gieng Dominicus mit anderen Geistlichen seiner Begräbnuß beyzuwohnen.

Bald hernach kamme auch die traurige Zeitung von der Catholischen Flotta / daß sie den vnglückseligen Ausgang genommen / den Dominicus vorgesagt hatte / vnd von dem Ungewitter / vnd Winden ganz wäre verderbt worden. Dese Zeitung betrübte zwar ganz Spanien / machte aber Dominico ein solchen Glauben / vnd Verwunderung bey allen / daß alle seine Wort wie himmlische Weissagungen gehalten / vnd verehrt worden / auch von den Fürnehmsten in ganz Spanien. Ja wunderbarer war / was Gott in den Herzen seiner Mißgönner vnd Widersager würckete / die er zu solcher Reu bewegte / daß sie (vnder denen auch fürnehme Geistliche vnd Obrigkeiten) von ihnen selbst ohne einiges Überreden die Gelegenheit suchten / vnd wann Dominicus außgieng / oder in öffentlicher Kirchen sich zu seinen Füßen warffen / vnd umb Verzeihung batten / wegen ihrer bösen freventlichen Urtheil / vnd Reden / vnd Ehrabschneidungen.

Vnder denen die am meisten Zweifel an Dominico trugen / vnd seine Sachen verdacht hatten /

ten / vnd sich widersetzten / wore sein Vicarius Provincialis. Damit er ihm derowegen den Zulauff des Volcks auß dem Weeg raumete / vnd seinen Gehorsamb vnd Mortification probierte / nimt er ihn mit sich von Valentia weg nach Xativa, zehen Meil darvon. Es reysete Dominicus dahin mit grossen Freuden / theils den Gehorsamb zu erfüllen / theils einiger Einsamkeit zu genießen / Gott aber schickte alles anders. Kaum ware der Diener Gottes von Valentia verreyt / da kamme das Geschrey auff das Land / vnd jederman so wol der Adel vnd Herrschafft / als das Baurn-Volk / vnd Underthanen / reyseten vnd lieffen zu / daß sie ihn sehen / vnd den Segen von ihm erhalten köndten. Er beflisse sich zwar von der Land-Straß abzuweichen / vnd abgelegne / vngebabnte Weeg zureisen / aber vmbsonst / dann er überall gefunden / vnd überall geschrien wurd der Heilige reyst für über.

Underwegens offenbahrte ihm Gott / daß der Freiber / so mit dem Maulthier gieng / daraußer ritte / des Teuffels Sclav wäre / vnd mit einem vnehrlichen Weibs-Bild lange Jahr in Sünden lebete. Derowegen der Gottseelige Mann disen elenden Menschen mit so kräftigen Worten angriffe / ihm die Abscheuligkeit der Sünd / den elenden Stand deren / die sich in den Händen des Teuffels befinden / fürstellte / daß gleich als wären alle seine Wort so vil Pfeil gewesen / sie dem armen Menschen die Seel durchdringe.

dringeten / vnd er mit größter Reu vnd Abscheu
en diser erschrocklichen Sünd / alle seine Sün-
den dem Diener Gottes beichtete / vnd hinfür
ein Christliches Leben führte.

Als sie nach Xativa kommen / allwo das Clo-
ster zimlich entlegen / so befande sich doch ein sol-
che Menge Volcks in der Kirchen / daß der Vi-
carius Provincialis wider seine Meinung vnd
Willen benöthiget worden / Dominicum in die
Kirchen zu schicken / damit er dem Volck den See-
gen ertheilte / vnd ihrer Andacht genug thäte.
Es hatten auch die fürnehmsten von der Stadt
vnd erhielten / daß er den andern Tag bey einer
allgemeinen Procession (die vmb einen Regen
zuerhalten in selber Zeit größter Dürrezeit anges-
tellet war) predigen solte. Er predigte an
dern Tags in der Thom. Kirchen mit vnauf-
sprechlichem Zulauff / vnd solcher Bewegung der
Hergen / daß alle öffentlich auffschryen / vnd
Barmherzigkeit Gottes für ihre begangene
Sünden beehrten. Nach der Predig nam
Dominicus das H. Creuz in die Händ / vnd
truge dasselbe mit bloßen Füßen vnd vilen Zähern
die ganze Procession lang dem Volck vor / vnd
wurde in allen seinem Exempel nach / ein solche
Demuth / Andacht vnd Gottselige verspüret /
daß man kein also allgemeine Andacht in allen
nicht gedencen köndte.

In diser Procession wolte der Allmächtige
Gott / so wol den Vicarium Provinciale Dominici-

minici Geist betreffend erleuchten / als auch seines Dieners Ehr widerumb durch seine Gnaden nit weniger erheben / als sie zuvor durch falsche Aussprengungen vnderlegen. Es begabe sich derowegen / daß nicht allein nach vollendter Andacht der Regen / wie durch sein Fürbitt verhofft wurde / erfolgete / sondern auch in wehrens der Procession folgendes Miracul.

Es ware allda ein blinde Frau / welche in Mitten der Procession zu Dominico sich führen ließe / vnd zu ihm offtermahls schrye : Heiliger Gottes helffe mir / Heiliger Gottes berühre meine Augen / vnd ich werde sehend werden. Der Gottseelige Mann schwige still / vnd bewegte sich nicht / befahle aber die arme Frau dem Heiligsten Geckreuzigten / den er in den Händen truge. Als nun sie die blinde Frau öfter vnd eyffriger ihm vmb dise Gnad zuschrye / wurden etliche auß dem fürnehmeren Adel zum Mitleyden bewegt / vnd batten den P. Vicarium Provincialem, er wolte Dominico befehlen / daß er sie mit dem heiligen Creutz zeichen / vnd ihr das Gesicht ertheilen wolle / welche Gnad durch ihn von Gott vnfehlbar verhofft wurde.

Der P. Vicarius meinend / daß dises Wunderzeichen nicht erfolgen wurde / befahle ihm offentlich vor allen / daß er dise arme Blinde trösten / vnd sie von ihrer Blindheit erlösen solte. Der Diener Gottes antwortete : Vnd wie istts möglich / daß ein solcher Teuffel / der

mit so vil Sünden behafft / als wie ich bin /
 Krafft habe / ein Blinde sehend zumachen /
 Nichts destoweniger / weil ich eur Wol-
 Ehrwürden gehorsammen muß / wil ich
 das Creutz über sie machen / mit meiner
 größten zuschanden machung. Macht hier-
 auff das heilige Creutz über ihre Augen / vnd
 alsobald denselben Augenblick wurde sie völlig
 sehend ; sagte vnendlich Gott / vnd seinem
 Diener Danck / kehrete frolockend / ohne einigen
 Führer nach Haus / vnd machte zum Zeichen
 vnd Dancksagung noch selben Tag für zwey
 Arm / zwey Hembder mit eigner Hand. Als
 dieses Wunderzeichen der Vicarius mit Augen
 sahe / fiel er Dominico zu Füßen / batte ihn vmb
 Verzeihung / daß er so vnrecht bißhero von ihm
 geurtheilt hätte / vnd wäre hinfüro so eyffrig /
 vnd noch mehr sein Beschützer / vnd Prediger
 seiner Heiligkeit / so vil er ihn zuvor in Verdacht
 hatte / vnd beschuldigte der Untugend.

Under dessen kamme nach Valentia die Zei-
 tung / daß ein gewisse geistliche Person in Portu-
 gal / welche für Heilig ist verehrt worden / wegen
 ihrer falschen Offenbarungen / vnd Miracul /
 seye von der heiligen Inquisition ergriffen / ent-
 deckt / verurtheilt vnd gestrafft worden. Dise
 Zeitung gabe widerumb Gelegenheit auch wider
 Dominicum zureden / vnd eine neue vnd noch
 ärgere Verfolgung wider ihn zuerwecken. Und
 weil er abwesend war / wurden schwere Urtheil
 wie

wider ihn gefällt: andere sagten / er wäre derent-
wegen von Valentia weggenommen / vnd heim-
lich gerichtet worden: andere brachten auff / er wä-
re von der Erden verschlunden worden / zu billi-
cher Straff / wegen so viler Seelen / die er mit
seinen falschen teufflischen Miraculen betrogen
hatte / vnd so viler Weibs-Bilder / die er so
Gottslästerlich verführt / vnd geschändet hätte.

Es entstunde ein solche Ungestümme diser
Widerreden / daß sie bey nahe das ganze Volck
zum Glauben brachte. Der H^{er}z Erzbischoff
aber selbigen Orths namme sich des Manns Got-
tes an / vnd verthättigte sein Ehr auff das aller-
kräftigste. Bis endlich Dominicus, der zuvor
franc war / nach erhaltenen so vilen Kräftten
wider nach Valentia kamme / sich öffentlich vor-
stellte / vnd alle dise böshafftige Schmäher zu
schanden machte / so daß hierauß grössere An-
dacht / vnd Geschrey von seiner Heiligkeit ent-
sprange.

Der gütigste Gott namme auch sich vmb die
Ehr seines treuesten Dieners an / vnd machte / daß
er offtermahl öffentlich in der Kirchen verzuckt /
vnd hoch von der Erden erhoben wurde / vnd
wie ein Engel glanzete / vnd wann er wider zu
sich kamme / sagte er solche Ding zu seiner Ber-
demüthigung / vnd Beschämung / daß man sich
darüber verwundern müste / vnd hätte sich lieber
in die Hölle verborgen / als mit solchen Gnaden
sehen lassen. Einer seiner Mißgönnner / der noch

nicht recht disen Verzückungen glauben wollten / als er einsmahls darbey ware / vnd Dominicus in die Höhe von dem Geist erhoben wurde / ergreiff den Diener Gottes bey den Füßen / wird aber von dem Gewalt auch mit ihm in die Höhe erhebt / erschrockt hierüber / vnd reuet ihn seine Künheit / last also die Füß an / fällt auff die Erden / vnd bezahlt mit grossen Schmerzen sein grosse Frechheit. Und bezeigte auch der Hertz mit mehreren anderen Gnaden / vnd Miraculen seines lieben Freund Unschuld vnd Heiligkeit.

Es ware auß Wällischland nach Spanien kommen Don Petrus sonst Angelus Cernovichius. Fürst von Macedonien, des Englischen Constantinianischen Ritter Ordens St. Georgen / auß dem Kayserlichen vnd heiligen Hauß der heiligen Helena vnd Constantini des Grossen gebürtig / ein Fürst berühmte von heroischen Tugenden vnd Wunderzeichen / vnd bewehrter Heiligkeit / wie vnser Dominicus mit seiner eigenen Handschrift bezeugen thut. Nach dem diser seine Geschafft bey dem König Philippo II. verricht / vnd in der Zuruck-Reyß begriffen war / erkrankte er vnd starbe Gottseelig zu Torrente, ein Meilwegs von Valentia / vnd wurde sein Leichnam in der Carmeliter Kirch zu Valentia, doch in der gemeinen Grufft beygesetzt / vnder vilen anderen / deren vil allda begraben wurden.

Weil nun Dominicus nicht allein sein heiliges Leben

Leben wol wuste / sondern auch vilmahl in der
Nacht auß seiner Begräbnuß Liechts Strahlen
wie von einer Sonnen herauß gehen sahe; wie
auch ein ein vngewöhnlicher trefflicher Geruch / so
offt man die Grufft öffnete / herauß gieng / da
doch sonst wegen viler vnd frischer Todten der
Geruch sehr übel gewesen seyn solte. Als verlangte
er allezeit / beehrte / vnd erhielt es endlich von
den Oberen. / daß er seinen Leib von andern
Todten / vnd der gemeinen Grufft herauß nem-
men / vnd in ein sonderbares Orth beysetzen könd-
te. Nach dem er solches erhalten / vnd mit zwey-
en Gesellen sein Bahr herauß genommen / wur-
de die Grufft also mit üblen Geruch erfüllt / daß
der eine Gesell / so noch in der Grufft wäre / fast
todt bliben wäre / vnd wurde hernach von ihm
der Leib gang vnverwesen befunden / vnd
fieng an vil Miracul zu
würcken.



Das